

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 76 (2006)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schüler führen durch den Tierpark

UNTERRICHTSFRAGEN

- Von Sternen, Planeten und Satelliten

SCHULE GESTALTEN

- «Uns interessiert, wie andere Leute leben»

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

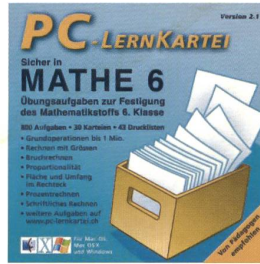
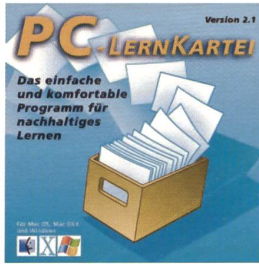
- Rund um Ostern
- Testreihen zum Nomen
- Mozart für Kinder – 250 Jahre Mozar
- Denkwerkstatt 2

SCHNIPSELSEITEN

- Augenblicke

Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

Die Brücke zum Erfolg – auch in Mathematik



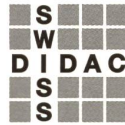
Neu: Sicher in MATHE 6 – Übungsaufgaben zum Mathematikstoff 6. Klasse

- ◆ Programmversion 2.1 mit vielen Verbesserungen:
- ◆ Bildschirmstasten für Mathematikstoff
- ◆ Listendruck in Zufallsreihenfolge mit / ohne Antwortseite (Test- und Korrekturblätter)
- ◆ Verbesselter Kartenschutz
- ◆ Flexiblerer Umgang mit Klammern ... und weitere Verbesserungen

NEU in Version 2.1 erhältlich als leere Kartei sowie als Mathematikartei Sicher in MATHE 6.

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern,
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch



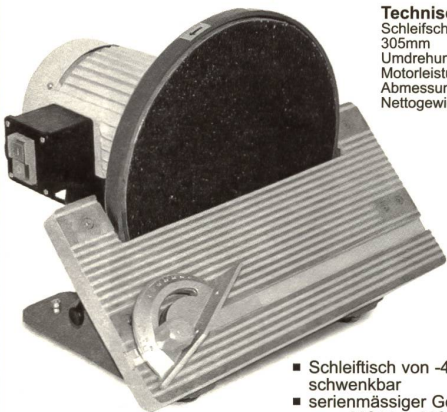
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

Tellerschleifmaschine QUANTUM

TS 305 Art. 331 0305

für die Holz- und Metallverarbeitung, vielseitig einsetzbar



Technische Daten
Schleifscheibendurchmesser
305mm
Umdrehungen 1420 U/min
Motorleistung 230V/50Hz 900W
Abmessungen 360x580x480mm
Nettogewicht 26.5kg

Preis nur
CHF 398.--

inkl. MWST
Versand in Transport-
karton verpackt ab
Lager Zürich

- Schleiftisch von -45° bis +45° schwenkbar
- serienmässiger Gehrungsanschlag von -60° bis +60° schwenkbar

Heusser & Bachmann

Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
<http://www.hbz.ch> (e-shop), hbz@hbz.ch
Tel. 01 / 462 70 11, Fax 01 / 462 74 38

Bastelartikel?

www.alles-zum-basteln.ch

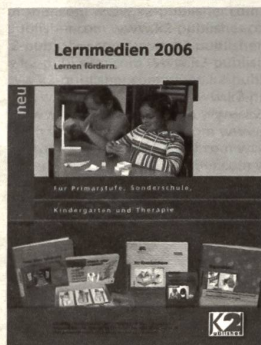
Weiterbildung für pädagogische Berufe



MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR
METZENTHIN

Gründung 1978: Rosmarie Metzenthin, Leitung: Lisa Mamis,
Kursort: Zürich 7

Ausbildungsinhalte: **Theater und Theaterpädagogik, Improvisation, Bewegung, Tanz, Musik, Rhythmik, Singen.**
Abschluss-Zertifikat. Für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen. Dauer: ein Schuljahr (36 Wochen), 1. Sept. 06 bis 8. Juli 07 jeweils Freitag 14.30–21.30 und 4 Wochenendworkshops. Auskunft: Tel. 079 773 45 72, Fax 044 492 83 15, E-mail: lisamamis@bluewin.ch



Keine 2 Kinder lernen gleich!

- Individualisieren?
- Lernschwächen feststellen?
- Stärken fördern?

Wie? Mit Lernmedien vom K2-Verlag!

Bestellen Sie jetzt zum Testen:
Das kostenlose Kennenlern-Paket
mit 19 Kopiervorlagen, 1 Info-Seite
und 1 K2-Lernmedienkatalog.

Weitere Infos unter: www.k2-verlag.ch
Tel. 052/643 13 70 • Fax 052/643 13 67
service@k2-verlag.ch • www.k2-verlag.ch



Gutschein Code 56

- ☐ Ja, ich bestelle das
K2-Kennenlern-Paket K2-Nr. 99036
- ☐ Ich bestelle den K2-Lernmedien-
Katalog ohne Kennenlern-Paket K2-Nr. 9999

Name _____

Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

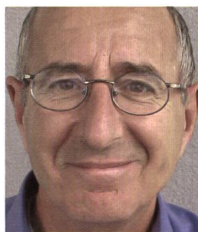
PLZ, Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Schularzt/Fächer _____

Bitte senden an: K2-Verlag, Kundenservice,
Haldenwiesli 19a, 8207 Schaffhausen

Norbert Kiechler
n.kiechler@schulpraxis.ch



Bei meinen Begegnungen mit Kollegen und Kolleginnen erlebe ich immer wieder unvermutete Talente, Fähigkeiten und Arbeiten. Oft bleiben aber solche ganz persönlichen Ressourcen verborgen, für die Schule ungenutzt und erst recht für uns Zeitschriftenmacher unentdeckt. Schade, die eine oder andere Schatztruhe verdient es wirklich, geöffnet zu werden. So hörte ich zum Beispiel von einer Luzerner Schulleiterin, die anrührende Begebenheiten aus dem Schulalltag immer wieder aufschreibe. Liebend gerne würde sie für ihre Sammlung einen Verlag finden. Ich habe sie eingeladen, uns hier eine ihrer Kurzgeschichten zu erzählen:

Der Junge mit dem Fisch

Er blickt mich mit seinen grossen blauen Augen herausfordernd und zugleich unsicher an. Wasser tropft auf meine Schuhe und am Boden bildet sich eine Pfütze. Durch den langen Schulhausgang und das Treppenhaus hinunter zieht sich eine nasse Spur. Erwartungsvoll hält mir der Junge die geöffnete Schultasche hin. Inmitten von Heften, Büchern und dem Hausaufgabenblatt schwimmt darin ein Fisch! Einen Moment lang bin ich sprachlos vor Überraschung. Ich bin halb belustigt, halb verärgert.

Atemlos beginnt Robi zu erzählen. Auf der St. Karlibrücke habe er einem Fischer zugeschaut. Als dieser plötzlich eine Forelle an der Angel hatte, habe er so lange gebettelt, bis ihm der alte Fischer seinen Fang schenkte – eigentlich zum Nachtessen, aber er esse ja gar keinen Fisch und seine Mutter auch nicht und er habe den Fisch sowieso nicht töten wollen und da sei er auf die Idee gekommen, am Brunnen unter dem Schulhaus seine Schultasche mit Wasser zu füllen und den Fisch hineinzulegen. Der habe sofort begonnen, fröhlich darin herumzuschwimmen.

Ich entgegne Robi ohne grosse Überzeugung, ob er denn nicht wenigstens die Hefte und vor allem das Mathiebuch aus der Schultasche hätte nehmen können. Er weist meinen Hinweis entrüstet zurück. Ich wolle doch nicht im Ernst behaupten, mir seien die Schulsachen wichtiger als das Leben eines Fisches. Vielleicht hat Robi Recht und es gibt Wichtigeres als Schulbücher, zumindest ab und zu.

Marianne Zaccaria Stutz

Meinen Sie nicht auch, dass wir in unserer Zeitschrift zwischendurch auch mal Platz für solche Kostbarkeiten einräumen sollten? Platz für Erzählungen, Gedichte, Einsichten, Aufsteller, Lieder, Zeichnungen und Fotos. Vielleicht so: Für unsere viel beachteten Schnipselseiten hat mich eine ehemalige Basler Lehrerin in ihre Zeichnungsmappe schauen lassen – ihre Skizzen sind während des Unterrichts und der Pausen entstanden. Authentische Momentaufnahmen von tätigen Schülern auf den Schnipselseiten dieser Nummer.

Vielleicht darf ich auch einmal bei Ihnen reinschauen, in Ihre Sammlung, in Ihre Aufzeichnungen, in Ihre Gedankengänge, in Ihr Hobby? Ein Klick, eine Mail an mich genügt.



Das Tier des Jahres 2006, der Steinbock, ist nicht scheu und lässt sich in seinem Lebensraum gut beobachten. Auch in einem Tierpark können diese imposanten Tiere bewundert werden. Wir geben in dieser Nummer auch Tipps, wie Tierpark – und Zoobesuche erfolgreich gestaltet werden können. (ki)

Foto: Natur- und Tierpark Goldau

UNTERRICHTSFRAGEN

Von Sternen, Planeten und Satelliten

4

Oder: Wer hat uns Menschen eigentlich zusammengesetzt?

Carina Seraphin

M/O SCHULE GESTALTEN

«Uns interessiert, wie andere Leute leben»

7

Schulprojekt «Seitenwechsel» – ein Erfahrungsbericht aus Dietikon ZH
Bernhard von Arx / Andi Bühmann

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG

Rund um Ostern

11

«Alle Jahre wieder» heisst es nicht nur an Weihnachten
Brigitte Leuzinger / Irma Hegelbach

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG

Viele verschieden Katzen

17

Christian Rohrbach

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG

Testreihen zum Nomen

19

Übungsreihe zum Deutsch im 2./3. Schuljahr
Marc Ingber

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG

Wenn Schüler ihren Kameraden den Tierpark erklären

27

«Best practice» bei Tierparkbesuchen – ein Erfahrungsbericht
Gilbert Kammermann

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Mozart für Kinder – 250 Jahre Mozart

36

Viele Informationen und Aufträge, die ihnen Mozart als Person, sein Leben, sein Umfeld, seine Werke und seine Zeit näher bringen.
Ruth Thalmann

Aktuell

O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Denkwerkstatt 2

53

Eine kleine Serie für das Denktraining
Fortsetzung aus Heft 2/06
Carina Seraphin

NSP SPEZIAL

Eidgenössische Abstimmung zum Bildungsartikel am 21. Mai 2006

56

Materialien für eine Diskussion im Lehrer- und Schulzimmer
Elvira Braunschweiler

Aktuell

O SCHNIPSELSEITEN

Augenblicke

58

Skizzen von Schülern während der Schularbeit, in der Pause, beim Ballspiel, in der Freizeit
Theresia Kessler

Impressum 63

Von Sternen, Planeten und Satelliten oder: Wer hat uns Menschen eigentlich zusammengesetzt?

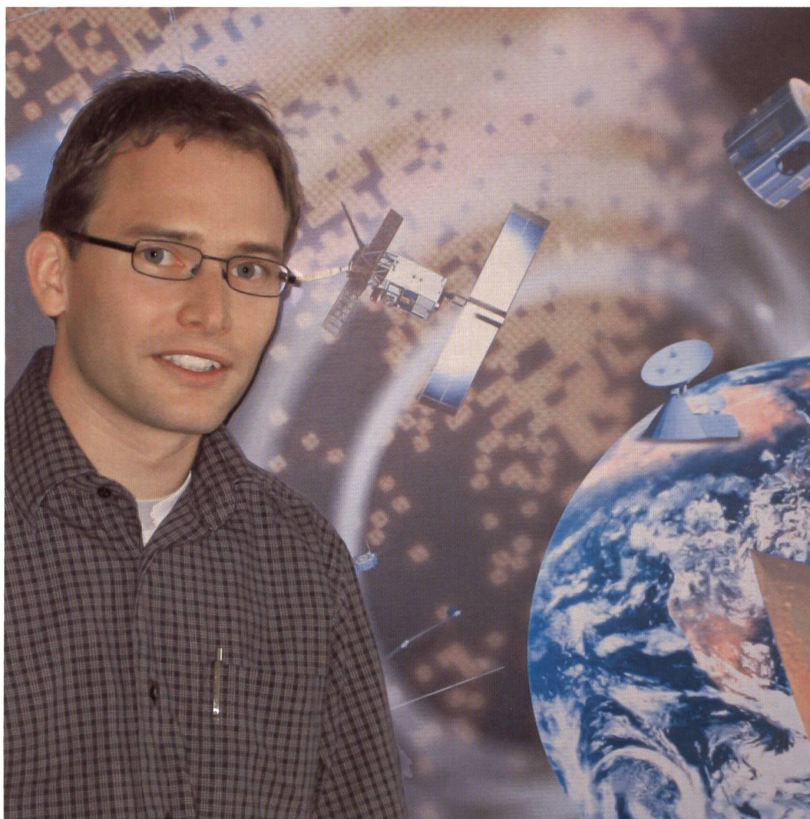
Ein Erlebnisbericht aus der Primarschule Märstetten

Carina Seraphin

Am Freitag, dem 28.10.05, besuchte der Luft- und Raumfahrtingenieur Dr. Roger Förstner die Primarschule Märstetten, um den Kindern der Unterstufe einen Einblick in die Geschicke des Alls und der Raumfahrt zu gewähren. Herr Dr. Förstner besucht regelmässig Schulen im Rahmen des EADS-Programms «Das fliegende Klassenzimmer», das Buben und Mädchen schon frühzeitig für einen Beruf in der Luft- und Raumfahrt sensibilisieren und begeistern will.

Zuerst besuchte er die Abteilung von Frau Heuberger, wo er zunächst ein paar Meilensteine der bemannten Raumfahrt vorstellte. Daran interessierte die Kinder besonders das Schicksal von «Laika», des ersten Hundes im Weltraum. Von da an waren die Kinder nicht mehr zu bremsen und die Finger streckten sich zu immer weiteren Fragen in die Höhe! So wurde z.B. gefragt: «Welches ist der grösste Planet?» und Dr. Förstner erklärte daraufhin unser Sonnensystem und die Milchstrasse. Sein Vortrag war begleitet von einer interessanten Bildpräsentation, die weitere Einblicke in Wissenschaft, Forschung und Erdbeobachtung gewährte. Die Kinder erfuhren, dass die Erde im Vergleich zur 10 000 Grad heissen Sonne gerade mal einen Fingernagel misst! Ein Kind wollte wissen: «Ob die Sonne auch abstürzen kann?» und ein anderes «Wie ist die Welt geboren?».

Dr. Förstner erzählte vom Urknall, aber auch, dass die Erforschung des Alls erst am Anfang steht. In seine tägliche Arbeit – den Bau von Satelliten – liess der Forscher uns ebenfalls hineinblicken. Die Zeit raste dahin und reichte bei weitem nicht aus, um alle Fragen der Kinder zu beantworten. Man einigte sich also darauf, einen Fragenkatalog an Dr. Förstner zu schicken, der hoffentlich auch so spannende und philosophi-



■ Luft- und Raumfahrtingenieur Dr. Roger Förstner.

Foto: M. Kastner

sche Fragen, wie eben nur Kinder sie stellen können, beantworten wird, so z.B.: «Hat uns eigentlich ein Mensch zusammengesetzt?»

Der zweite Vortrag führte uns in die Abteilung von Frau Dahinden, die mit ihren Kindern gerade das Thema «Steine» bearbeitet und sich daher wunderbar für weitere Einsichten anbot! Zunächst schauten die Kinder sich

Mondsteine wie Basalt und Anorthosit an und erfuhren gleich, dass es auf einigen Planeten Steine hat, auf anderen wiederum nicht. Alle mussten lachen bei der Vorstellung, auf dem Mond nur noch 1/6 seines Erdengewichts mit sich herumzutragen und somit beim Springen in der Luft «hängen zu bleiben»! Dr. Förstner erzählte, dass auf dem Planeten Merkur noch nie ein Mensch war, wohl



vor allem deshalb, weil er tagsüber 400 Grad heiss ist und damit sogar Blei zum Schmelzen bringt! Die Ausdehnungen des Alls sind auch für uns Erwachsene unvorstellbar, erst recht für die Kinder; ein Mädchen wollte wissen, ob man für die Reise zur Sonne denn «einen ganzen Tag brauche»?! Auf dem Mars schliesslich gibt es rote Steine, und dies deshalb, weil der Planet langsam vor sich hin rostet. Begeistert waren die Kinder

ebenfalls von dem Vergleich des grössten Berges des Mars, des Olympus Mons: Er ist der grösste Berg unseres Sonnensystems, misst stolze 27 000 Meter und ist damit rund 3,5-mal so hoch wie der höchste Berg der Erde, der Mount Everest.

Dr. Förstner konnte die Kinder mit seinem Vortrag über zwei Stunden hinweg begeistern und alle Anwesenden dankten ihm nochmals recht herzlich

für seinen Besuch. Inzwischen hat Dr. Förstner auch die gesamte Oberstufe Märstetten besucht und ist auch hier auf grosses Interesse gestossen. Der sympathische Wissenschaftler hat geduldig alle weiteren Mails und Briefe beantwortet und als Dank auch zahlreiche Zeichnungen und Briefe der Märstetter Kinder erhalten.

Die EADS (European Aeronautic Defence and Space Company)

Das europäische Grossunternehmen wurde von gleichberechtigten Partnern in drei Ländern gegründet und gilt heute als das führende Unternehmen in der Luft- und Raumfahrtindustrie.

An mehr als 70 Standorten in Deutschland, Frankreich, Spanien und Grossbritannien arbeiten über 100 000 Mitarbeiter gemeinsam an so bekannten und herausragenden Projekten wie z.B. der Airbus-Gruppe, den Hubschraubern von Eurocopter, dem Eurofighter, der europäischen Rakete Ariane 5 und am Bau der Internationalen Raumstation. Im Bereich Raumfahrt macht EADS sämtliche Arten von Satelliten (z.B. Wetter-, Umwelt-, Telekommunikationssatelliten). Speziell am Standort Friedrichshafen, wo unser Referent Dr. Roger Förstner tätig ist, werden Erdbeobachtungssatelliten und interplanetare Raumsonden gefertigt.

Im Bereich Ausbildung arbeitet das Unternehmen – ganz ähnlich wie unsere skandinavischen (Erfolgs-)Nachbarn – nach dem Prinzip «Wer einen guten Start erwischt, ist automatisch auf der Erfolgsspur». Den Auszubildenden, die das Unternehmen in grosser Zahl und in einer Vielzahl von technischen und kaufmännischen Berufen ausbildet, werden von Beginn an ganz besonders spannende und attraktive Möglichkeiten geboten. Die jungen Menschen sind vom ersten Tag an in ein internationales Team eingebunden, das an der Spitze der technologischen Entwicklung arbeitet und forscht und darüber hinaus die nötige Unterstützung und Begleitung bietet, die über eine reine Fachausbildung weit hinausgeht. Siehe auch www.eads.net

Das Projekt «Fliegendes Klassenzimmer»

Diese Initiative – gegründet durch die EADS und einige industrielle Partnerunternehmen (u.a. Sony) in Berlin Ende 2002 – hat es sich zum Ziel gemacht, junge Menschen für naturwissenschaftliche Phänomene und Zusammenhänge im Unterricht zu begeistern und somit die Bereitschaft zu steigern, am Ende der Schulzeit entweder ein Ingenieurstudium oder einen technischen Beruf zu ergreifen. Geboren also aus dem anhaltenden Bedarf der Industrie an fähigen Nachwuchskräften bieten die beteiligten Industrieunternehmen innerhalb des Spektrums des Projekts z.B.

- Vorträge an Schulen, Firmen oder im Atrium der EADS am geschichtsträchtigen Berliner Potsdamer Platz (inkl. Besichtigungen),
- Veranstaltungen von Schülerwettbewerben,
- Vermittlung von Schülerpraktika und im Einzelfall auch ein
- Coaching von interessierten Schülern an.

Das Konzept wurde anlässlich der Vorstellung des neuen Airbus A380 im Januar 2005 auch im ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) vorgestellt; seit September 2005 wird es nun mit grossem Erfolg auch an anderen Standorten ausserhalb Berlins durchgeführt, nachdem aus vielen Ländern Europas Interesse bekundet worden war. So wird also das «Fliegende Klassenzimmer» in Zukunft nun europaweit unterhaltsame Informationen und Einblicke in naturwissenschaftliche Themen aus den vielen Tätigkeitsfeldern der Unternehmen in die Schulen und somit in die Köpfe der Kinder und Jugendlichen tragen.

Bunte Stoffe zum Dekorieren, Basteln, Tanzen, Kuscheln usw.

Was gibt es Schöneres für Kinder als ein farbig gestalteter Schulalltag? Mit farbigen Tüchern können Sie den Unterricht bunter und fröhlicher gestalten und Ihren Ideen und Phantasien sind fast keine Grenzen gesetzt mit meinen Produkten.

Vor rund 12 Jahren begann ich mit meinem Ein-Frau-Geschäft, in welchem ich Stoffe in 26 verschiedenen Farben und rund 6 verschiedenen Grössen anbiete. Die Idee kam mir damals, als ich schwanger war mit meiner 1. Tochter und für sie gefärbte Windeln suchte, aber nirgends finden konnte. Kurzerhand hab ich dies als Marktlücke gesehen und als kleines Geschäft aufgezogen. Anfangs noch in der Küche in Eimern von Hand gefärbt und beworben mit handgeschriebenen Zetteln im Dorf, färbe ich mittlerweile rund 1 volle Waschmaschine pro Tag und vertreibe die Tücher im ganzen Inland und z.T. auch im Ausland.

Diverse Spitäler, Kindergeschäfte und Privatpersonen gehören zu meinem zufriedenen Kundenkreis und ich denke, manch ein Kinder- oder Schulzimmer hat dank meinen farbigen Stoffen eine gemüthlichere und freundlichere Atmosphäre gewonnen.

Für mich als allein erziehende Mutter ist es ideal, dass ich von zu Hause aus arbeiten kann und so doch immer für meine Kinder da sein kann, wenn sie von der Schule heimkommen. Die Baumwolltücher werden zuerst weiss gewaschen, dann gefärbt und am Schluss ausgekocht in der Waschmaschine, die bei uns in der Dusche

steht. Dann heisst es die Stoffe zum Trocknen aufzuhängen und danach zusammenzulegen und in meinem bunten Büro in den diversen Gestellen zu lagern. Auch für die Kunden ist das Preis-Leistungs-Verhältnis super, da keine Zwischenhändler Gewinne abzweigen und man die Produkte bei mir direkt «ab Fabrik» bekommt.

Ebenfalls ideal sind die liebevoll gestalteten Geschenkpackungen, die man bei mir bestellen kann, in Form von Nuscheli-Torten mit Stofftierli und Nuggi sowie batik- pastell- oder knallig farbene Packungen für Knaben oder Mädchen in jeder Preisklasse.

Ein Freude machendes Mitbringsel zur Geburt. Weiter lassen sich Himmelbetten, Vorhänge oder Raumunterteilungen gestalten mit den

bunten Regenbogentüchern aus Gaze- oder Flanellbaumwolle. Lassen Sie sich auf meiner Homepage inspirieren von den unterschiedlichsten Anwendungsgebieten meiner Stoffe. Ich bin gerne bereit, Ihnen Ihre Fragen zu beantworten oder auch speziell für Sie nach Ihren Wünschen zu färben. Helfen Sie mit, dass den Kindern in der Schule nicht die Farben fehlen, gestalten auch Sie Ihr Schulzimmer bunt und freundlich. Ich freue mich auf Ihren Auftrag ... und Ihre Klasse wird sich bestimmt auch freuen am neuen bunten Schulalltag.

NUSCHELI-BOUTIQUE

Bauma

www.colortex.ch

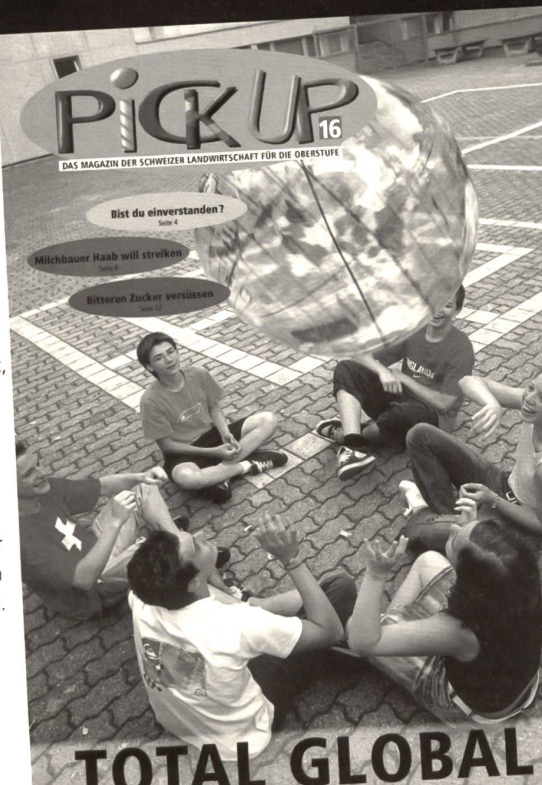
Telefon 052 386 22 10



Total global

Wir leben in einer globalisierten Welt. Bloss: Was heisst das? Pick up Nr. 16 gibt Einblick in die Globalisierung, leitet an zum Beobachten, schlüsselt auf, zeigt Reaktionsweisen aus unserer Landwirtschaft, fordert heraus zum Mitdenken, Entscheiden, Handeln.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.



16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Weststrasse 10, 3000 Bern 6

Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos

— Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1-16

inkl. Lehrerbeilagen

Die Themen: 1 Lebensmittelmarkt – 2 Natur – 3 Tourismus – 4 Berufe – 5 Pflanzen – 6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik – 9 S&Wich 02 – 10 Lebensmittelsicherheit – 11 Wasser – 12 Geschmack – 13 Sport – 14 Verpackungen – 15 Boden – 16 Globalisierung

— Ex. 130633 D Pick up 16, Total global

☐ **Ich möchte ein Pick up Gratis-Abonnement**

Absender:

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

E-Mail:

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 845 111 101

Schulprojekt «Seitenwechsel» – ein Erfahrungsbericht aus Dietikon ZH:

«Uns interessiert, wie andere Leute leben»

Das Schulprojekt «Seitenwechsel», das Lehrkräfte des Schulhauses Wolfsmatt in Dietikon initiiert haben, geht bereits in die dritte Runde. Erkenntnis der beteiligten Lehrpersonen: Multikulturelle Schulen können mit diesem Projekt den Umgang mit anderen Kulturen verbessern, dabei werden Begegnungsmöglichkeiten geschaffen, die die Privatsphäre mit einschliessen. (ki)

Bernhard von Arx/Andi Bühlmann

Anstoss für das Schulprojekt «Seitenwechsel» war ein Mitspieltheater im Frühling 2004. Interessant waren die verschiedenen Lösungsversuche, die die Zuschauerinnen und Zuschauer als Mitwirkende auf der Bühne ausprobieren konnten. Fixierungen konnten nur aufgebrochen werden, indem die Rolle des Gegenübers tatsächlich erlebt wurde. Das heisst, echte und Gewinn bringende Veränderungen sind dann möglich, wenn wir uns in eine Rolle nicht nur hineindenken, sondern diese im Alltag tatsächlich erleben können. Die Agierenden müssen Zwänge, Gefühle oder Gedanken des andern selber spüren, um Verständnis, Empathie und Einsicht für die andere Seite zu gewinnen.

Gegenseitige Besuche

Aus dieser Erfahrung entstand eine simple Idee: Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und unterschiedlichen sozialen Schichten erhalten während einer Woche die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen. Beim gemeinsamen Mittagessen im Hort oder zu Hause, beim Aufgabenmachen und Spielen nach der Schule lernen sie das Umfeld der anderen Kinder kennen, das ihnen im normalen Schulalltag verborgen bleibt. Über die Konfrontation mit neuen Rollenmustern und Wertmassstäben entdecken sie die Vielfalt der Lebensformen. Sie lernen nicht nur die Verschiedenheit zu tolerieren, sondern erfahren auch, wie sich trotz unterschiedlicher Lebensstile freundschaftliche Gefühle entwickeln können.

Die Teilnahme am Seitenwechsel ist freiwillig. Kinder und Lehrpersonen, die die «Seite» wechseln, leben während



■ Kinder verschiedener Kulturkreise besuchen sich gegenseitig.

«Zuerst Pilze schnetzeln, dann gamen.»

Ibraim Islami (6. Klasse) kommt ursprünglich aus Mazedonien. Er besuchte Simon Warth (3. Klasse) zu Hause. Simon wird morgen Ibraim besuchen. Im Dietiker Schulhaus Wolfsmatt findet zurzeit das Projekt «Seitenwechsel» statt, bei dem die Kinder zueinander nach Hause gehen, um den Alltag der andern zu erleben. Die beiden Buben brennen darauf, miteinander «gamen» zu gehen. Doch zuerst müssen sie Pilze für das Mittagessen schnetzeln.

Ibraim erzählt: «Als Erstes fiel mir der Fernseher auf. Er ist nicht gross anders als unserer. Aber es ist doch immer der Fernseher, der einem zuerst auffällt. Dass ich hier beim Kochen helfen musste, ist für mich nicht neu. Ich koche zu Hause oft für mich und meine kleine Schwester, weil meine Mutter erst später nach Hause kommt. Meist mache ich dann Sandwichs mit meiner Geheimsauce, die verrate ich aber hier nicht, sonst wäre sie ja nicht mehr geheim. Ganz am Anfang habe ich mich nicht so wohl gefühlt. Ich finde, es braucht immer etwas Zeit, bis man sich an einem neuen Ort oder mit neuen Leuten wohl fühlt. Mit dem Essen gibt es kein Problem, auch wenn ich Muslim bin. Es gibt Müschelitopf.»

Simon erzählt: «Auf dem Schulweg aufgefallen ist mir, dass Ibraim ein Handy hat. Ich bin froh, dass mir ein Bub zugeteilt wurde, weil ich mit Meitli nicht so gut auskomme. Wir werden

nachher zusammen gamen und Unihockey spielen. Mich interessiert einfach, wie andere Leute leben, deshalb habe ich an diesem «Seitenwechsel» mitmachen wollen.»

Die am Projekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrer erhoffen sich, dass durch den Einblick in die Alltagswelt der andern das Verständnis untereinander und die gegenseitige Toleranz zunehmen – bei Kindern, Lehrern und Eltern.

Quelle: Helene Arnet /Ausschnitt aus «Tages-Anzeiger»



Den Alltag der andern Kinder erleben: Ibraim und Simon wollen sich verstehen lernen und kochen zusammen.

Foto: Thomas Burla/TA

einer Woche jeweils für einen halben Tag (ab 11 Uhr) in einer andern Familie, essen nach der Schule in der Gastfamilie zu Mittag, machen ihre Hausaufgaben und kehren um 20 Uhr nach Hause zurück.

Ziele

Ziel dieser Horizonterweiterung ist nicht nur die Verbesserung des Schulhausklimas, sondern des Zusammenlebens überhaupt. Darunter verstehen wir:

- Respekt und Toleranz: Schülerinnen, Eltern und Lehrerinnen erleben, dass es normal ist, verschieden zu sein, indem sie der Verschiedenheit hautnah begegnen und sie zu tolerieren und zu respektieren wissen.
- Authentizität und Normalität: Schülerinnen, Eltern und Lehrerinnen lernen sich selbst zu sein, sei das im eigenen oder in einem anderen Umfeld.
- Ausgrenzung und soziale Not: Schülerinnen, Eltern und Lehrerinnen lernen Ausgrenzung und soziale Not zu überwinden. Sie übernehmen in

einer vorübergehenden Lebensgemeinschaft Verantwortung, damit sie sich darin aufgehoben und wohl fühlen können.

Das Klima verbessert sich

Die Seitenwechsel-Woche hat auf das Klima in der Klasse und im Schulhaus einen ähnlich positiven Effekt wie eine klassenübergreifende Projektwoche. Die Kinder geniessen es, aus dem Alltags-trott der Schule herauszukommen. Sie sind neugierig auf die Begegnungen mit anderen Kindern. Es entsteht eine positive Stimmung, die sich auf das Klima in der Klasse auswirkt, weil sich die Kinder in ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlen. Das gemeinsame Erleben (Spielen, Essen, Zusammensein, Unternehmungen, Sport und Hobbys) hat im Projekt «Seitenwechsel» einen hohen Stellenwert und wirkt ausgleichend gegenüber den alltäglichen schulischen Leistungsanforderungen.

Erweitertes Angebot

Um die Nachhaltigkeit des Projekts zu erhöhen, versuchen wir zwischen den einzelnen Staffeln weitere Ideen umzuset-

zen (klassenübergreifende Wahlfachkurse, Austauschplattformen, Förderung der Spielkultur, gemeinsame Reisen, gesellschaftliche Anlässe mit den Eltern etc.). So startet beispielsweise die dritte Seitenwechsel-Staffel mit einer gemeinsamen Wanderung. Dazu sind alle Familien der beteiligten Klassen eingeladen.

Positiv, erlebnisreich und wertschätzend

Das Projekt wird mit der Unterstützung von Herrn Dr. A. El Hashash (IKM-Institut, Dietikon) und Frau Dr. I. Kammerer (Schulpsychologischer Dienst, Dietikon) ausgewertet.

Auswertung aus Sicht der beteiligten Klassenlehrpersonen

Das Projekt wurde von allen Lehrpersonen als überaus positiv erlebt. Es soll mit einem geringeren Anteil an Auswertungen weitergeführt werden, um Unruhe und den Ausfall von wichtigen Lektionen zu reduzieren. Die Beanspruchung der teilnehmenden Lehrpersonen sollte klarer vermittelt und der Umfang der Elterninformation verringert werden (Papierflut).

Auswertung aus Sicht der Eltern

Im Mittelpunkt der Auswertung durch die Gesprächsgruppen standen im Wesentlichen drei Handlungsfelder: Wirksamkeit der Idee und Weiterführung des Projektes, Ablauf und Organisation sowie Elternkontakte. Die Beteiligten würdigten das Projekt insgesamt als «sehr positiv» und «erlebnisreich». Die Eltern hoben die positiven Auswirkungen auf das schulische Umfeld hervor und wünschten ausnahmslos die Weiterführung des Projektes.

Hinsichtlich der zeitlichen Planung und des Informationsflusses wurden einige Verbesserungsvorschläge gemacht. Insbesondere wurde der Wunsch geäußert, individuelle Bedürfnisse stärker zu berücksichtigen. Obwohl das Team die Elternkontakte nicht explizit als Zielsetzung des Projektes benannt, sondern diese allenfalls als willkommenen Nebeneffekt betrachtet hat, zeigten die Eltern grosses Interesse für das gegenseitige Kennenlernen. Diesbezüglich wurde ausdrücklich Handlungsbedarf festgestellt.

Auswertung aus Sicht der Lehrpersonen, die bei Kindern zu Besuch waren

Der Besuch durch eine Lehrperson wurde durchwegs als Ehre empfunden und schien einen positiven Einfluss auf das Selbstwertgefühl des besuchten Kindes zu haben. Durch die Seitenwechsel, bei denen Lehrpersonen involviert waren, entstanden zugleich interkulturelle Begegnungen. Auffällig waren kulturell bedingte Gepflogenheiten, so z.B., dass die Kinder lediglich untereinander und nicht mit Erwachsenen spielen oder dass man mit blossen Händen isst. Trotz der einmaligen Begegnungen herrschte überall der Eindruck von Authentizität.

Auswertung aus Sicht des Kernteams

Die Gründe für den Erfolg des Projekts sind zahlreich und hier nicht abschliessend aufzuzählen: Die verschiedenen Begegnungen überwin-

den das Alleinsein, sie machen die Integration in die eigene Familie spürbar und reissen aus dem Alltags-trott. Kinder, Eltern und Lehrpersonen erleben eine gegenseitige Zuwendung und Wertschätzung. Das Projekt ist zukunftsorientiert.

Ausblick

Das Schulprojekt «Seitenwechsel» soll im Sinne der Nachhaltigkeit regelmässig zweimal pro Schuljahr stattfinden und jeweils allen Klassen offen stehen. Künftige Schwerpunkte werden aufgrund der Rückmeldungen im Bereich Spielkultur und in der Intensivierung der Elternkontakte gesetzt.

Kontaktadresse:
bernhardvonarx@hotmail.com

Positive Rückmeldungen

Die Erfahrungen aus den bisherigen beiden Staffeln (Herbst 04, Frühling 05) sind rundum positiv. Hier einige allgemeine Rückmeldungen der Kinder.

«Ich möchte, dass gleich nächste Woche wieder Seitenwechsel ist.»

«Es war cool, und ich würde mich freuen, wenn es das nächste Jahr wieder stattfände!»

«Als ich gehört habe, dass ich zu einem Jungen muss, wollte ich nicht mehr mitmachen. Aber jetzt will ich immer mitmachen, ob Junge oder Mädchen.»

«Es war so schön diese Woche.»

«Am Montag war es richtig lässig. Endlich der erste Seitenwechsel! Nach der Schule musste ich Lars abholen. Wir gingen zusammen heim. Wir waren jetzt sieben Kinder!»



als ich gehört habe
das ich zu einem Junge
mus wollte ich nicht mehr
mit machen. Aber jetzt
will ich immer mitmachen ob Junge oder
Mädchen.



Antworten auf die Frage: Was habe ich in dieser Woche gelernt?

«Abtrocknen und dass man immer den Eltern helfen muss.»

«Dass man mit Jungen nicht streiten muss.»

«Wie andere Leute leben.»

«Ich habe etwas über die Pferde gelernt.»

«Dass jeder ein Freund sein kann.»

Antworten auf die Frage: Was habe ich bei mir zu Hause geändert?

«Dass ich ordentlicher bin.»

«Mehr folgen.»

«Abtrocknen und abwaschen.»

Neu
erschienen!

Besser und lustvoller schriftlich kommunizieren – ein wichtiges Lernziel für alle Schulstufen.

die neue schulpraxis special

Schreibanlässe

- *Nacherzählungen*
- *Umschreibungen*
- *Bildergeschichten/Comics*
- *Erlebniserzählungen*
- *Fantasietexte*
- *Sachtexte*
- *Eigene Märchen, Rätsel*
- *Logicals, Lesespuren, Krimis*
- *Wochentexte*
- *Vom Lesen zum Schreiben*
- *Benutzungskriterien/Noten*
- *Verbesserungen*
- *Reinschriften*

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen

Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.

- Texte für die 2. bis 8. Klasse zum mündlichen und schriftlichen Weitererzählen.
- 80 Schmunzeltexte für Umschreibungen, um stilistisch Fortschritte zu machen.
- 38 Bildergeschichten/Comics mit Schreibhilfen, z.B. Wortfeld vorgegeben, Wörterturm, Kontrollfragen.
- Konkrete Arbeitstechniken für die Vor- und Nacharbeit bei Erlebniserzählungen und Sachtexten.
- Eine Reportage über ein Intensivtraining mit Wochentexten.
- Von Leseanlässen zu Schreibanlässen mit Märchen, kniffligen Rätseln, Logicals, Lesespuren und spannenden Krimis.
- Konkrete Checklisten für die Korrektur und Benotung von Schülertexten.
- Neue Verbesserungs-Ideen und Fragen zur Reinschrift.
- Dieses Buch lässt sich gut mit Ideen aus den special-Büchern «10×Textsorten» und «8 beliebte Textsorten» von «die neue schulpraxis» kombinieren.
- 140 Seiten/über 100 kopierfähige Arbeitsvorlagen.

Hauptautor: Ernst Lobsiger

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail:
info@schulpraxis.ch
Internet: www.schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

— Ex. «**Schreibanlässe**»
(zuzüglich Versandkosten)

— Stk. «**special-Angebot**» (portofrei)
Im Dreierpaket:

- **Buch «10×Textsorten»**
- **Buch «8 beliebte Textsorten»**
- **Buch «Schreibanlässe»**

☐ Abonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 24.–**
☐ Nichtabonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 28.50**

☐ Abonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 72.–**
☐ Nichtabonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 85.50**

Name

Vorname

Schule

Strasse/Nr.

PLZ/Ort



Kopiervorlagen für die 1. Klasse

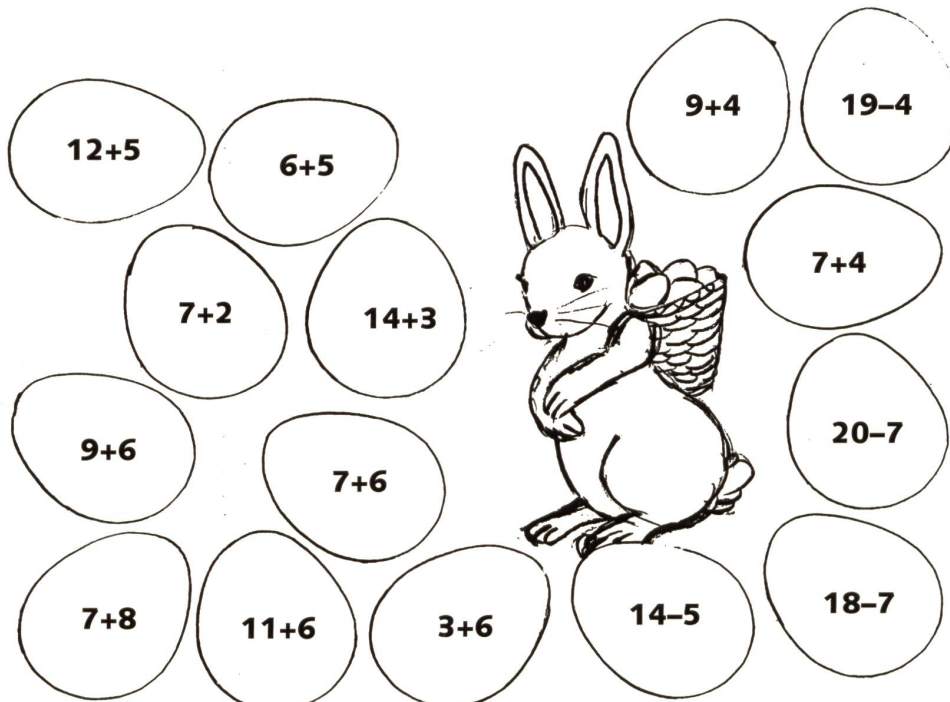
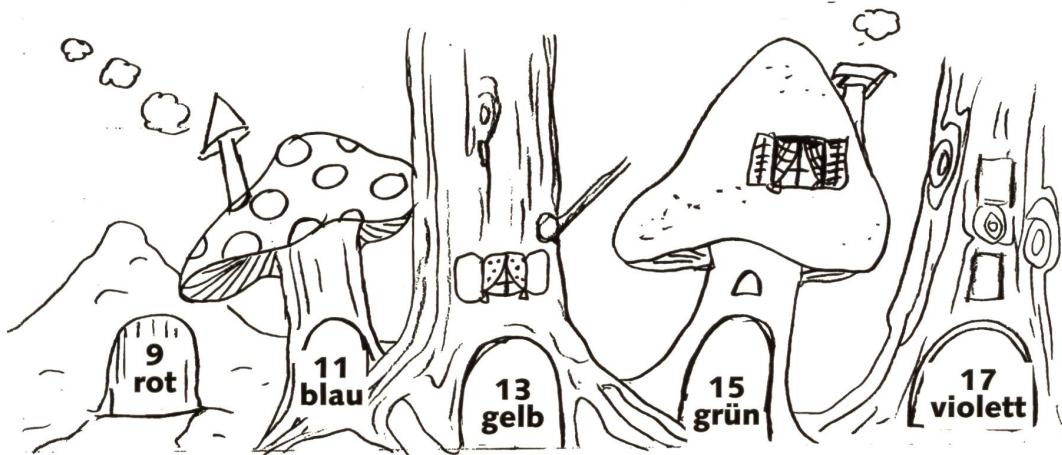
Rund um Ostern

«Alle Jahre wieder» heisst es nicht nur an Weihnachten. Gerade Erstklässler freuen sich auf den Osterhasen. Ausführliche Beiträge zum Thema finden Sie auch in nsp 92/2; 98/3 und 2/2003. Unsere Kopiervorlagen können mindestens in Partnerarbeit ab der 1. Klasse gelöst werden. Die Logicals auf Seite 14 und 15 könnten von älteren Schülerinnen und Schülern mit anderen Angaben umgeschrieben werden und beispielsweise in einer klassengemischten Lektion mit den Erstklässlern gelöst werden. (min.)

Brigitte Leuzinger / Irma Hegelbach

Eier verteilen

Wohin gehören die Eier? Male sie mit der richtigen Farbe an!



Welches Wort passt in die Lücke?

Setze die Wörter aus den Eiern am richtigen Ort ein.



Der Osterhase malt viele _____.

Dazu braucht er verschiedene _____

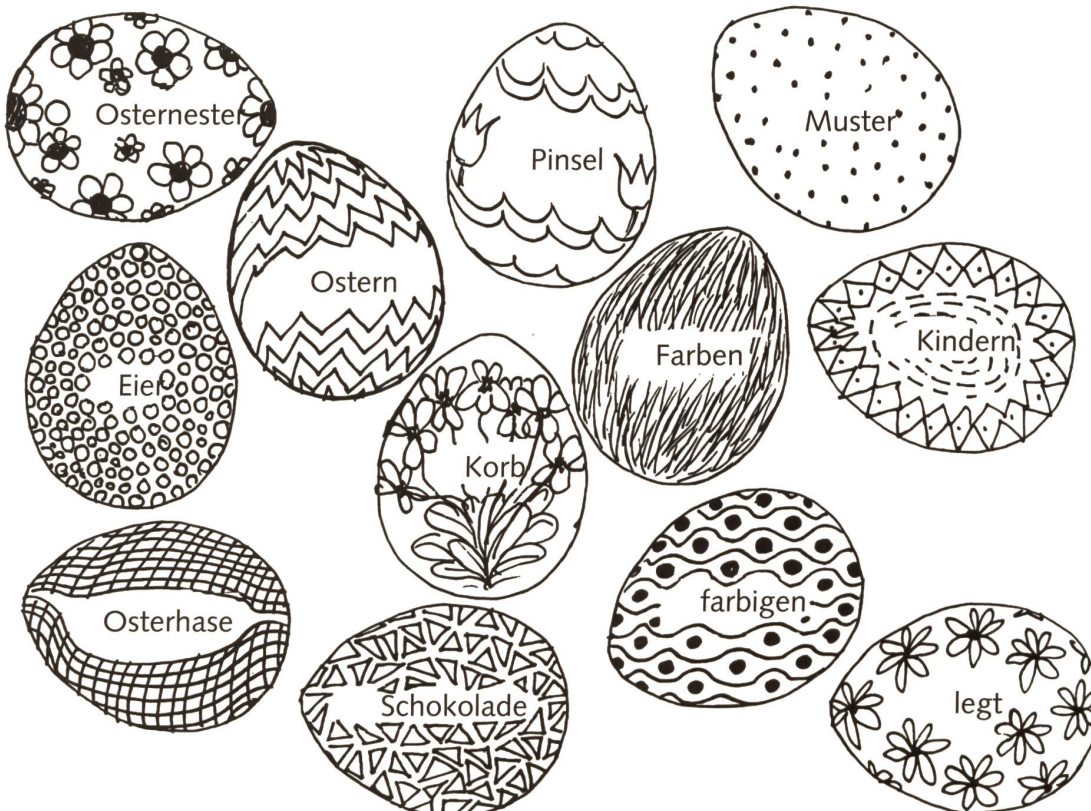
und natürlich viele _____.

Der _____ malt viele schöne _____ auf die Eier.

Die fertigen Eier legt er in einen _____.

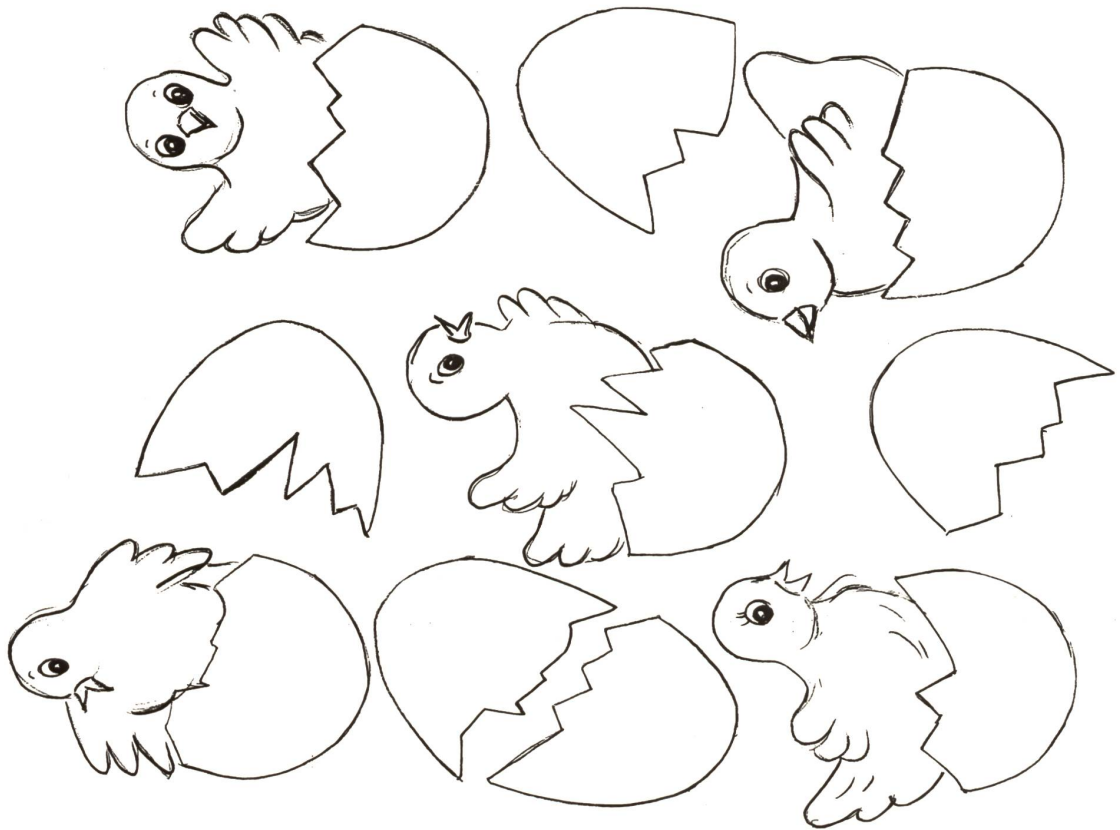
An _____ geht er damit zu den _____.

Der Osterhase _____ die _____ Eier in die _____.
Die Kinder freuen sich über die schönen Eier
und die feinen Hasen aus _____.



Suchspiel

Welche Schale gehört zu welchem Ei? Nimm für jedes Ei eine Farbe.



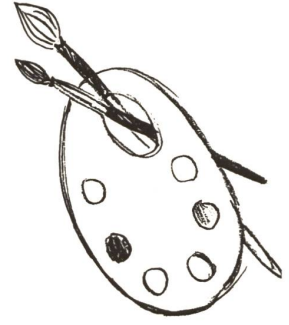
Buchstabensuppe

Der Osterhase hat diese 10 Wörter versteckt, findest du sie?

Osterglocke, Osterei,
Osterhase, Osternest,
Tulpe, Farbe, Pinsel, Vogel,
Huhn, Schmetterling



V	P	O	V	O	G	E	L	Z	X	F	O	S
Z	G	S	N	C	Z	R	A	O	C	S	U	
O	S	T	E	R	G	L	O	C	K	E	T	H
B	H	E	J	H	Y	Z	P	I	N	S	E	L
K	H	R	E	E	Q	K	E	S	I	Q	R	F
S	C	H	M	E	T	R	E	R	L	I	N	G
E	P	A	C	F	A	T	B	E	L	X	E	G
U	J	S	H	X	T	U	L	P	E	Q	S	Q
L	C	E	O	S	X	V	A	O	X	L	T	R
H	U	H	N	N	O	S	T	E	R	E	I	N



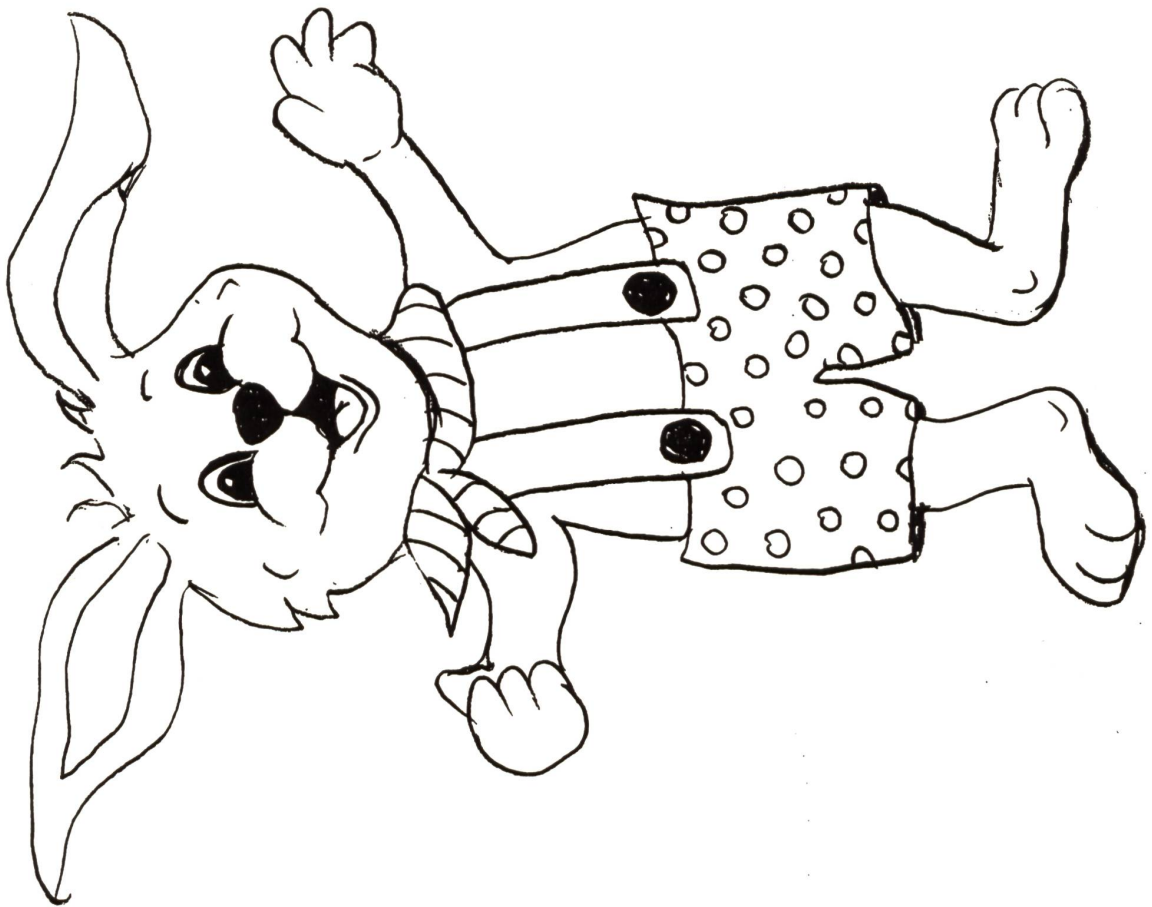
Der grosse Maler

1. Der Maler braucht ein neues Ei, zeichne es.
2. Der Hase hat rote Farbe im Eimer.
3. Das Ei hat rote und gelbe Streifen.
4. In den gelben Streifen hat es blaue Sterne.
5. Die Flecken auf der gelben Hose sind blau und grün.
6. Der Osterhase hat einen orangen Pullover.
7. Sein Halstuch ist violett und gelb gestreift.
8. Der Pinsel im Hosensack ist braun.
9. Der Maler hat zwei Pinsel im Hosensack.
10. Der zweite Pinsel ist hellgrün.
11. Der Maler steht auf einer Wiese mit fünf Tulpen.
12. Die Sonne schaut hinter einer Wolke hervor.
13. Links neben dem Ei sitzt eine Ente mit einem Blatt im Schnabel.

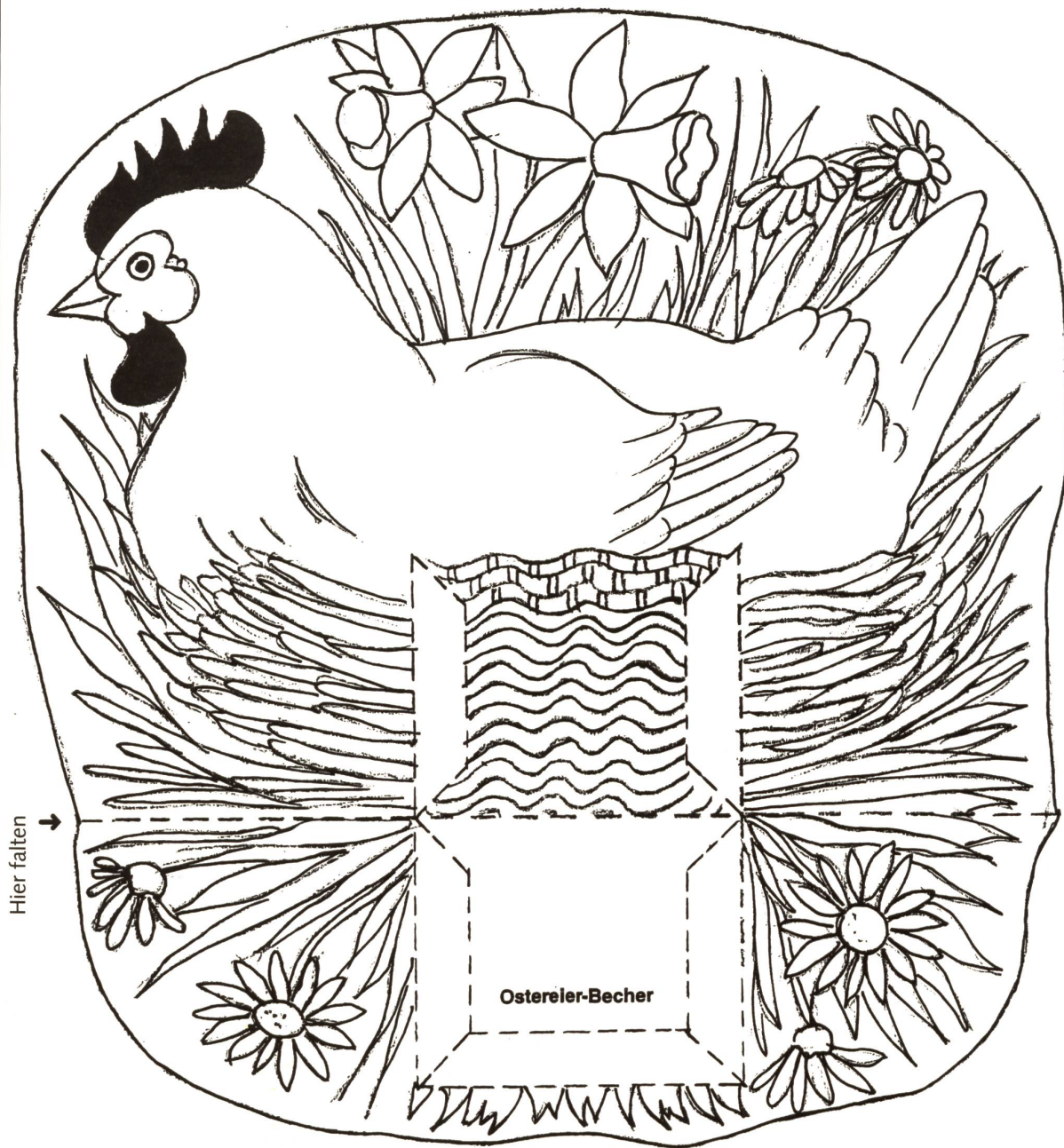


Der Osterhase

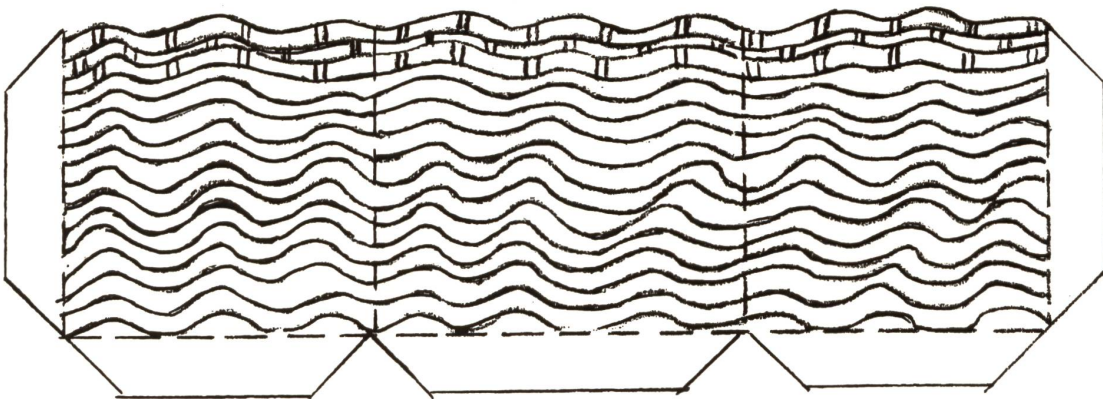
1. Der Osterhase hat schwarze Füße.
2. Auf der roten Hose hat es grüne Punkte.
3. Die Hosenträger sind blau.
4. Das Halstuch ist gelb-rosa gestreift.
5. Auf seinem Kopf sitzt ein blauer Vogel.
6. In der Hand hält er eine orange Karotte.
7. Links vom Osterhasen blühen drei Osterglocken.
8. Rechts neben dem Hasen steht ein brauner Korb mit vier gestreiften Eiern.
9. Die Sonne scheint.
10. Fünf Schmetterlinge fliegen um den Osterhasen.
11. Der Osterhase hat ein hellbraunes Fell.
12. Der Osterhase steht auf einer Wiese.



Ostereier-Becher



Anmalen, ausschneiden und das
Körbchen vorn aufkleben.



Viele verschiedene Katzen

Zwei verschiedene Katzensgeschichten zur Wortschatzerweiterung

Katzen

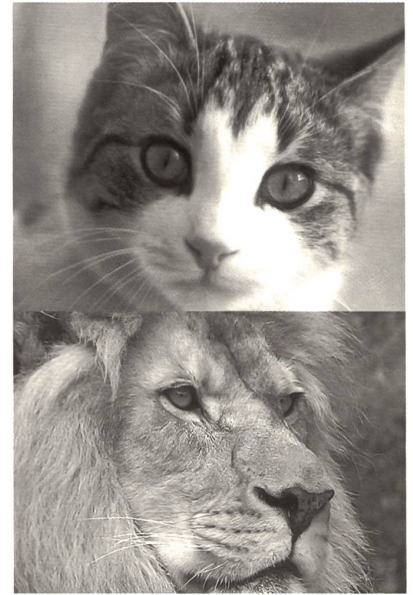
Vor einem Jahr
Frühling
Junge Kätzchen
Sechs Stück, schwarz und weiss
Klein und niedrig
Mama will sie weggeben
Ich tobe
Kätzchen bleiben!
Werden grösser...
Ein Jahr später
Frühling
Junge Kätzchen
Wie viele?
Viele!
Sieben Katzenmütter
Je sieben Junge
Neunundvierzig Kätzchen
Schwarz und weiss
Klein und niedrig ...

Jetzt tobt Mama!

Im Zoo

Gitterstäbe
Mächtiges Tier
Starrer Blick
Geschmeidiger Gang
Immer gleicher Weg
Hin und zurück
Und zurück
Plötzlich!
Kopf in den Nacken geworfen
Riesige Eckzähne
Lautes Gebrüll
Besucher gaffen
Hin und zurück
Immer gleicher Weg
Geschmeidiger Gang
Starrer Blick
Mächtiges Tier
Gitterstäbe
Löwenkäfig

Ihm ist als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter ihnen keine Welt



a) Erzähle in ganzen Sätzen.

b) Schreibe selber einen Wörterturm.

A3

Welche Raubkatze kommt aus Asien?



Tierart	Lebensraum	Länge

Löse das Logical. Wenn du fertig bist, kannst du die Katzen so anmalen, dass man sie erkennt. Im Logical hat es Angaben über das Aussehen der verschiedenen Grosskatzen.

1. Der Puma ist die kleinste Katze. Er ist um 30 cm kürzer als der Jaguar.
2. Die zweitlängste Katze ist nicht der Jaguar.
3. Der Löwe und der Jaguar leben nicht auf demselben Kontinent.
4. Ohne Mähne könnte man den Löwen von seinem Fell her mit einem Puma verwechseln.
5. Tiger haben Streifen und können bis zu 3 m lang werden.
6. Der Löwe ist in Afrika ganz allein.
7. Die zweit- und drittgrösste Katze werden 2 m 25 cm und 1 m 90 cm lang.
8. Die Katzen aus Amerika stehen nicht nebeneinander.
9. Die gefleckte Katze steht hinter dem Löwen.
10. Der Tiger steht an dritter Stelle.

Tierart	Lebensraum	Länge
Löwe	Afrika	2 m 25 cm
Jaguar	Amerika	1 m 90 cm
Tiger	Asien	3 m
Puma	Amerika	1 m 60 cm

Lösung Logical: Welche Raubkatze kommt aus Asien?

Kurzbeitrag: Viele verschiedene Katzen von Barbara Küll	<p>A1</p> <p>Würden eine Hauskatze und ein Löwe aufeinander treffen, gäbe das wohl einen ziemlich ungleichen Kampf. Doch die beiden unterscheiden sich in der Grösse, sonst sind sie sich ähnlich. Löwen sind Grosskatzen und eng verwandt mit unseren Hauskatzen. Katzen sind Raubtiere. Ihre geschmeidigen, muskelbepackten Körper machen sie zu perfekten Jägern. Als Fleischfresser ernähren sie sich von anderen Tieren. Die langen, spitzen Eckzähne sind tödliche Waffen. Da sich hinter den Eckzähnen eine Lücke befindet, dringen sie wie Dolche tief in den Körper ihres Opfer ein. Mit den messerscharfen Reisszähnen hinten im Kiefer schneiden Katzen Fleischbrocken ab und schlucken sie ganz hinunter. Weil sie keine mahlen- den Backenzähne haben, können sie das</p> <p>Fleisch nicht kauen. Katzen gehen mit eingezogenen Krallen auf den Zehen. Auf weich gepolsterten Sohlen schleichen sie sich unhörbar an ihre Beute heran. Zum Klettern und Beuteschlagen strecken sie die Krallen aus. Ab und zu schärfen sie sie an der Rinde eines Baumes. Solche Kratzspuren warnen gleichzeitig die Artgenossen. Im Gegensatz zu den Löwen, die sich in Rudeln zusammentun, leben und jagen Katzen als Einzelgänger. Nur während der Fortpflanzungszeit bilden Katze und Kater ein Paar.</p> <p>Hast du den Text sorgfältig durchgelesen? Unten findest du zwölf Aussagen. Korrigiere die inhaltlich falschen Sätze jeweils so, dass sie nachher stimmen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zum Klettern und Beuteschlagen ziehen die Katzen ihre Krallen ein. 2. Katzen leben normalerweise in grossen Familien. 3. Weil Katzen keine mahelnden Backenzähne haben, können sie ihr Essen nicht kauen. 4. Die langen Krallen der Katzen sind tödliche Waffen. 5. Löwen und Hauskatzen sind eng miteinander verwandt. 6. Die Katzen schneiden mit einem Messer Fleischbrocken ab und schlucken sie ganz hinunter. 7. Katze und Kater bilden während der Trockenzeit ein Paar. 8. Katzen sind Raubtiere. 9. Katzen sind Fleischfresser und ernähren sich von anderen Tieren. 10. Die muskelbepackten Körper der Katzen machen sie zu perfekten Kuscheltieren. 11. Die Krallen schärfen die Katzen an der Rinde eines Baumes. 12. Kratzspuren locken die Artgenossen an.
--	---

Scharfe Sinne für die Jagd	<p>A2</p> <p>Katzen sind perfekte Jagdtiere. Mit den grossen nach vorne zeigenden Augen kann eine Katze räumlich sehen. Schleicht sie sich an eine Beute heran, bewegt sie den Kopf leicht hin und her, um die Entfernung genau abzuschätzen. Erst wenn sie ganz sicher ist, dass der Abstand stimmt, springt sie los. Hast du schon einmal einer Katze in die Augen geleuchtet? Dann glänzen sie wie kleine Scheinwerfer. Alle Tiere sehen mit lichtempfindlichen Zellen in der Netzhaut. Katzen haben dahinter eine spiegelnde Schicht. Sie wirft das Licht noch einmal durch die Netzhaut zurück. Deshalb können Katzen im Dunkeln sechsmal besser sehen als Menschen. Mit den beweglichen Ohrmuscheln hören Katzen auch das leiseste Rascheln einer Maus. Ihre langen Schnurrhaare nehmen jede Berührung, jeden Luftzug wahr. Sind die Schnurrhaare beschädigt, kann eine Katze im Dunkeln nicht mehr richtig jagen. Auch über den Augen und an den Vorderbeinen haben Katzen solche Tasthaare. Obwohl Katzen ganz gut riechen können, gebrauchen sie ihre Nase bei der Jagd nur selten. Dafür erschnuppeln sie aber die Reviermarkierungen anderer Katzen und den Duft von Weibchen während der Paarungszeit.</p> <p>Hast du den Text sorgfältig durchgelesen? Unten findest du Aussagen über Katzen. Kreuze jeweils die richtige an!</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Eine Katze kann räumlich sehen, weil sie <ol style="list-style-type: none"> a) helle Augen hat. b) grosse, nach vorne zeigende Augen hat. c) grosse Pupillen hat. 2. Um die Entfernung zu ihrer Beute abzuschätzen, <ol style="list-style-type: none"> a) benützt die Katze ihre gute Nase. b) benützt die Katze ihre Augen. c) benützt die Katze ihre Tasthaare. 3. Alle Tiere sehen mit <ol style="list-style-type: none"> a) leuchtenden Zellen in der Netzhaut. b) auf Licht allergischen Zellen. c) lichtempfindlichen Zellen. 4. Die Augen der Katzen leuchten, wenn Licht darauf fällt, weil <ol style="list-style-type: none"> a) sie hinter der Netzhaut eine spiegelnde Schicht haben. b) sie kleine Lampen in den Augen haben. c) ihre Augen Spiegel sind. 5. Katzen hören <ol style="list-style-type: none"> a) ausgezeichnet. b) etwa so gut wie die Menschen. c) sehr schlecht. 6. Die Katze braucht ihre Schnurrhaare, <ol style="list-style-type: none"> a) um schön auszusehen b) um ihre Beute aufzuspüren. c) um sich zu orientieren.
-----------------------------------	--

Übungsreihe zum Deutsch im 2./3. Schuljahr

Testreihen zum Nomen

Das Erkennen der Nomen ist wegen der Grossschreibung immer eine Hauptklippe im Schriftspracherwerb. Diese drei Testserien mit Selbstkorrektur zeigen Schülern und Lehrpersonen, wie gut die Grossschreibung gefestigt ist. Überdies lernen die Schülerinnen die Matrix der Hinweistabelle anzuwenden und eine eigene kurze Fehleranalyse vorzunehmen. (min)

Marc Ingber

Vorgehen

Je drei Testreihen (1–3 / 4–6 / 7–9) werden in relativ schneller Folge (z.B. innert 10 Tagen) gelöst. Die Hinweistabelle gibt den Schülerinnen und Schülern folgende Unterstützung: Bei Test 1–3 wird bei jedem Satz mit einer Zahl angezeigt, wie viele Wörter grossgeschrieben sind. Für Test 4–6 gilt dieser

Hinweis jeweils für den 1. + 2. bez. 3. + 4. Satz, und bei den Tests 7–9 wird nur noch eine Zahl für alle vier Sätze angegeben. Diese Hinweise sind für die Kinder eine Stütze, sie wissen dann mindestens, wie viele Wörter gross sein müssen. Zudem lässt sich hier leicht individualisieren, indem wir z.B. für gewisse Kinder in der Matrix auch bei

den Aufgaben 4–6 bei jedem Satz die Anzahl grossgeschriebener Wörter angeben. – Die Schüler trennen den Schlangensatz auf dem Aufgabenstreifen mit Strichen und schreiben die Sätze dann auf die Linien ein Blatt oder ins Heft ab.

Selbstkorrektur: «Aha!»- oder «Hä?»-Erlebnis

Mit Hilfe der Lösungstreifen korrigieren die Kinder ihre Arbeit selbst und tragen ihr Ergebnis auf dem Kontrollblatt ein. Nebst der Anzahl Fehler soll das Kind auch die häufigste Fehlerquelle markieren. Einfachheitshalber sind drei Möglichkeiten vorgegeben: Satzanfang vergessen / Namen für Personen, Länder / andere Nomen.

Es ist sehr wichtig, dass die Schüler die Selbstkorrektur und Selbsteinschätzung der Lehrperson zeigen können. Es kommt sonst oft vor, dass die Kinder bei den gefundenen Fehlern zu einem «Hä?»-Erlebnis kommen. Sie sehen zwar, was falsch gelöst wurde, aber sie wissen nicht weshalb es falsch ist, werden so unsicher und machen viele Fehler bei nächster Gelegenheit wieder. Dies ist eine Hauptkrux der Selbstkorrektur und eine schlechte Fehlerkultur.

Vom 25. bis 27. Oktober 2006 ist die WORLD DIDAC Basel der Treffpunkt der internationalen Bildungsbranche. Präsentieren Sie Ihre Produkte und Dienstleistungen einem bildungsinteressierten Publikum mit einem professionellen Messeauftritt oder als Referent. Die neuen Trendplattformen «Kindergarten & Kinderbetreuung», «Umwelt & Energie», «Ethik & Religion» vermitteln Lehrkräften und Ausbildungsverantwortlichen bildungsrelevante, soziokulturelle und ökologische Themen. Kontaktieren Sie uns: info@worlddidacbasel.com.

www.worlddidacbasel.com

Bildung von
morgen für Fachleute
von heute.

**WORLD
DIDAC
2006
BASEL
25–27|10|2006**



Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel

m
messe schweiz

Hinweistabelle

Test-Nr. →	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Grosse Wörter ↓									
Im 1. Satz	3	6	4						
Im 2. Satz	5	5	4						
Im 3. Satz	5	4	5						
Im 4. Satz	3	5	2						
Im 1. + 2. Satz				9	9	8			
Im 3. + 4. Satz				7	7	9			
Im 1. – 4. Satz							23	19	22

Kontrollblatt

Text	Datum	Anzahl Fehler	Darauf achte ich beim nächsten Mal besonders
1			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
2			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
3			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
4			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
5			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
6			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
7			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
8			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen
9			Satzanfang / Namen (Personen, Länder) / andere Nomen

Lösungen 1–9

Nomentest 1

- 1) Meine Mutter musste gestern dringend zum Zahnarzt.
- 2) Herr und Frau Bleiker sind mit dem Flugzeug nach London gereist.
- 3) Heute Morgen hatten die Züge wegen Stromausfall grosse Verspätung.
- 4) Konrad kauft im neuen Spielwarengeschäft ein ferngesteuertes Rennauto.

Nomentest 2

- 1) Während den Sommerferien gibt Frau Näf ihren Hund in ein Tierheim.
- 2) Letzte Woche gastierte in unserem Dorf der Zirkus Balloni.
- 3) Bei Lauras Geburtstagsfest erzählten wir einander einen Witz nach dem anderen.
- 4) Meine Grosseltern schenkten mir zum Geburtstag einen Gutschein für das Musikgeschäft.

Nomentest 3

- 1) Nach einem feinen Mittagessen macht die kleine Maus eine Pause.
- 2) Der schwarze Hund liegt seit über einer Stunde auf der Terrasse.
- 3) Im Zoo gefallen Anna und Herbert die jungen Affen besonders gut.
- 4) Es gibt indische und afrikanische Elefanten.

Nomentest 4

- 1) Wenn Felix Geburtstag hat, wünscht er sich immer Lasagne zum Mittagessen.
- 2) Sonja fährt bei schönem Wetter mit dem neuen Velo zur Schule.
- 3) Immer wenn es regnet, fehlen bei uns zu Hause die Regenschirme.
- 4) Während den Herbstferien ist auf dem Flughafen viel Betrieb.

Nomentest 5

- 1) Mein Onkel schaut sich im Kino oft Trickfilme an.
- 2) Im Theater spielen sie nächste Woche das Märchen vom tapferen Schneiderlein.
- 3) Meine ältere Schwester gibt ihr ganzes Sackgeld für Bücher aus.
- 4) Kennst du die Geschichte vom dummen Nuck?

Nomentest 6

- 1) In Dänemark leben viele Menschen auf teilweise kleinen Inseln.
- 2) Im Norden von Finnland wird es während den Sommermonaten erst sehr spät dunkel.
- 3) In der französischen Hauptstadt Paris steht der berühmte Eiffelturm.
- 4) Meine Grosseltern haben seit zehn Jahren ein Ferienhaus in Spanien.

Nomentest 7

- 1) Dieses Jahr treten im Circus Knopf indische und afrikanische Elefanten zusammen auf.
- 2) Die Eltern meiner Mutter haben sich in Spanien ein grosses Ferienhaus mit einem geheizten Swimmingpool gekauft.
- 3) Mein grosser Bruder arbeitet seit vier Wochen in Frankreich und sucht deshalb in der Nähe von Paris eine Wohnung.
- 4) Beim schweren Seebeben im Dezember 2004 sind in Asien sehr viele Menschen gestorben.

Nomentest 8

- 1) Wenn ich krank bin, kocht meine Nachbarin für mich eine wunderbare Haferflockensuppe.
- 2) Im Fernsehen habe ich einen spannenden Film über das Leben der Eisbären gesehen.
- 3) Auf dem Bodensee sind letzte Woche bei einem Sturm dreizehn Boote in Seenot geraten.
- 4) Wenn alles klappt, werden wir nächsten Sommer ein Wohnmobil mieten und in Kanada zwei Wochen herumreisen.

Nomentest 9

- 1) Die Osterglocken sind jedes Jahr im Frühling die ersten Blumen in unserem Garten.
- 2) Mein Vater freut sich während den Sommerferien immer auf die Fernsehübertragungen der Tour de France.
- 3) Die meisten Nachbarn fliegen in den Herbstferien für einige Tage nach Kreta oder Tunesien.
- 4) Mein Grossvater erzählt gerne, dass es früher im Winter viel mehr Schnee hatte als heute.

Nomentest 1 Name: _____ Datum: _____

1) meinemuttermusstegesterndringendzumzahnarzt

2) herrundfraubleikersindmitdemflugzeugnachlondongereist

3) heutemorgenhattendiezügewegenstromausfallgrosseverspätung

4) konradkauftimneuenspielwarengeschäfteinferngesteuertesrennauto

Nomentest 2 Name: _____ Datum: _____

1) währenddensonmerferiengibtfraunäfihrenhundineintierheim

2) letztewochegastierteinunseremdorferzirkusballoni

3) beilaurasgeburtstagsfesterzähltenwireinandereinenwitznachdemanderen

4) meinegrosselternschenktenmirzumgeburtstageinengutscheinfürdasmusikgeschäft

Nomentest 3

Name: _____ Datum: _____

1) nacheinemfeinenmittagessenmachtdiekleinemauseinepause

2) derschwarzehundliegtseitübereinerstundeaufderterrasse

3) imzoogefallenannaundherbertdiejungenaffenbesondersgut

4) esgibtindischeundafrikanischeelefanten

Nomentest 4

Name: _____ Datum: _____

1) wennfelixgeburtstaghatwünschtersichimmerlasagnezummittagessen

2) sonjafährtbeischönemwettermitdemneuenvelozurschule

3) immerwennesregnetfehlenbeiunszuhausedieregenschirme

4) währenddenherbstferienistaufdemflughafenvielbetrieb

Nomentest 5 Name: _____ Datum: _____

1) mein onkelschaut sich im Kino oft Trickfilme an

2) im Theater spielen sie nächste Woche das Märchen vom tapferen Schneiderlein

3) meine ältere Schwester gibt ihr ganzes Taschengeld für Bücher aus

4) kennst du die Geschichte vom dummen Nuck

Nomentest 6 Name: _____ Datum: _____

1) in Dänemark leben viele Menschen auf teilweise kleinen Inseln

2) im Norden von Finnland wird es während des Sommermonats erst sehr spät dunkel

3) in der französischen Hauptstadt Paris steht der berühmte Eiffelturm

4) meine Grosseltern haben seit zehn Jahren ein Ferienhaus in Spanien

Nomentest 7 Name: _____ Datum: _____

1) diesesjahr treten im circus knopf indische und afrikanische elefanten zusammen auf

2) die eltern meiner mutter haben sich in spanien ein grosses ferienhaus mit einem geheizten swimmingpool gekauft

3) mein grosser bruder arbeitet seit vier Wochen in frankreich und sucht deshalb bindernähe von paris in eine wohnung

4) beim schweren seebeben im dezember 2004 sind in asien sehr viele menschen gestorben

Nomentest 8 Name: _____ Datum: _____

1) wenn ich krank bin kocht mein nachbar für mich eine wunderbare haferflockensuppe

2) im fernsehen habe ich einen spannenden film über das lebende isbär gesehen

3) auf dem bodensee sind letzte woche bei einem sturm dreizehn boote in seenot geraten

4) wenn alles klappt werden wir nächsten sommer ein wohnmobil mieten und in kanada zwei wochen herumreisen

Nomentest 9 Name: _____ Datum: _____

1) die osterglocken sind jedes jahr im frühling die ersten blumen in unserem garten

2) mein vater freut sich während des sommerferien immer auf die fernsehübertragung der tour de france

3) die meisten nachbarn fliegen in den herbstferien für ein paar tagen nach kreta oder tunesien

4) mein grossvater erzählt gern dass es früher im winter viel mehr schnee hatte als heute

Notizen:

«Best practice» bei Tierparkbesuchen – ein Erfahrungsbericht:

Wenn Schüler ihren Kameraden den Tierpark erklären

Nach einer Schulwoche im Tierpark sind die Schüler «Experten» geworden: Sie führen eine Gastklasse durch die Tierlandschaften. Souverän und begeistert geben sie ihr erworbenes Wissen weiter. Gilbert Kammermann hats mit seinen Viertklässlern im Natur- und Tierpark Goldau ausprobiert. (ki)

Gilbert Kammermann

«Da schau, jetzt klettert es grad den Baum hinauf!» «Jöhhh, wie härzig!» «Herr Lehrer, was ist der grün gefiederte mit dem langen, roten Schnabel für ein Vogel?»

Völlig klar, wo sich das abspielt. Das kann nur in der freien Natur sein oder in einem Zoo, 1:1 eben. Vielfalt, Erfolg, Motivation und Sinn des Ausbrechens aus dem Schulzimmer propagieren zu wollen, hiesse wohl Wasser in den Bach tragen. Und wenn etwas aus der eigenen Schulzeit hängen geblieben ist, dann sind es die Schulreisen, die Ausflüge und Exkursionen, welche den Schulalltag auflockerten oder gar manchmal erträglich machten ...

Doch wem muss man erklären, dass Exkursionen, Lehrausgänge oder Lager aufwendig sind, Tücken haben und manchmal an den Finanzen scheitern oder ganz einfach, weil das Angebot in der Nähe nichts dergleichen ermöglicht.

Das besondere Schulzimmer im Tierpark Goldau

Da haben es die Goldauer paradiesisch – nicht nur, dass der Natur- und Tierpark ganzjährig geöffnet ist, der Eintrittspreis ist moderat (für Zuger und Schwyzer Klassen gratis) und die Anlage tiergerecht und vielseitig. Einerseits ist der Parkbesuch zu den vielen einheimischen Tieren so schon ein tolles Angebot, der Rundgang aber bildet vom KG bis zur Oberstufe ein tolles Erlebnis – nicht zuletzt, weil die z.T. freilaufenden Tiere gestreichelt und gefüttert werden können.

Doch dies ist noch nicht alles: Die Beschilderung ist optimal, etliche Lern tafeln geben vertieften Einblick in die Tierwelt oder auf die Klasse abgestimmte Führungen können gebucht werden.



■ Experte werden: Sich Tiere erklären lassen.

Themenkisten im Schulpavillon

Zum Grundangebot gehören auch noch zahlreiche Lernkisten. Mit Geschick und methodisch durchdachten Überlegungen wurden diese zusammengestellt. Auch hier steht die Realanschauung im Vordergrund, denn bei sich im Schulzimmer hat man ja Bilder genug. Hier hat es Schädel, Gebisse, Felle, Geweihe, Hörner, Gewölle, Krallen ... Es fehlen auch nicht ein Riesememory, weitere Modelle und Futterbeispiele. Selbstredend, dass sich all die Lernkisten vielfältig einsetzen lassen. Diese werden übrigens auch ausgeliehen. Ihr Inhalt: Futter zuordnen, Vogelmemory, Geweih/Gehörn, Verdauung der Wiederkäuer, Gebisse, Ernährung, Felle. Vergleiche auch auf der Homepage: www.tierpark.ch



Grüne Praxis statt graue Theorie

Ab April 2006 bieten der Natur- und Tierpark Goldau zum Gedenkjahr des Bergsturzes von 1806 einen neuen Workshop:

Als Geologe die Welt entdecken

Der Bergsturz von Goldau hatte nicht nur auf die Menschen und die Landschaft von damals grossen Einfluss, sondern wirkt bis in die jetzige Zeit nach. So ist z.B. der Rossberg heute ein Naturjuwel der Schweiz. Der Bergsturz ist ein ideales fächerübergreifendes Thema für den M&U Unterricht.

Ein Workshop ist die ideale Ergänzung auf Ihrer Tagesexkursion. Eine vielfältige Themenauswahl finden Sie unter www.tierpark.ch/tierparkschule. Wir beraten Sie gerne.

Ort: Natur-Tierpark Goldau
Dauer: ca. 2.5 h
Kosten: Workshop "Als Geologe die Welt entdecken" für die Kantone SZ/ZG gratis, andere Kantone CHF 250.- (alles inklusive)

aus dem Inhalt:

Schüler begeben sich auf Expedition in die faszinierende Welt der Steine und Mineralien. Mit Hammer, Karte und Lupe ausgerüstet gehen sie dem Bergsturz von 1806 auf den Grund.

- > wer findet die passenden Steine in der Nagelfluh? Unterwegs mit Hammer und Schutzbrille
- > Auf den Spuren der Geologen: lebendige Steine - ihre Eigenschaften hautnah erlebt
- > Der Bergsturz anno dazumal: ein "Augenzeuge" erzählt - was meinst Du dazu?

Come and see Tierpark Goldau



Das einzigartige Zoo-Erlebnis

- In der einmaligen Bergsturz-Naturlandschaft gelegen
- Direkte Begegnungen mit Tieren in der Freilaufzone
- Gemütliche Grillstellen und attraktive Spielwelten
- Naturerlebnisse auf höchstem Niveau
- Der wissenschaftlich geführte Zoo beherbergt viele seltene und bedrohte Tierarten

- täglich ab 09.00 Uhr geöffnet
- 365 Tage offen, 400 m vom Bahnhof
- Auskünfte: Tel. 041 859 06 24/23
- www.tierpark.ch



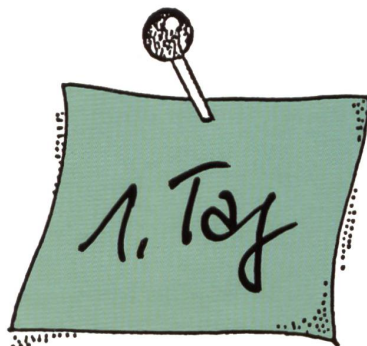
Tages- und thematische Angebote engagieren die Kinder. Dazu wurde eigens ein Schulpavillon eingerichtet, der es in sich hat: Der in Holz gestaltete Raum ist gemütliche Stube und Forschungsraum zugleich. Eine tolle Dokumentation mit Büchern, Videos, Bildern und Tierpräparaten bietet Realanschauung pur.

Daneben sind aber auch Experimente und Arbeiten mit dem Mikroskop oder dem Feldstecher möglich. In einem Nebenraum sind entsprechende Arbeitsplätze für Gruppenbetrieb eingerichtet.

So kann eine Tierparkwoche aussehen

Nach Möglichkeit sollte man gleich eine ganze Woche vorsehen. Dies kann mit einem Lager verbunden sein (Adressen für Übernachtungsmöglichkeiten vermittelt der Tierpark). Für Klassen aus der Umgebung ist auch eine Tierparkwoche mit täglichem Picknick und «Taxidienst» möglich.

Im Unterricht sollte vorgängig der Ablauf organisatorisch geklärt und vermittelt werden. In «Mensch & Umwelt» sind vorbereitende, allgemeine Bereiche möglich, aber nicht unbedingt nötig. Empfehlenswert ist es, die Verhaltensregeln und den Übersichtsplan des Parks zu besprechen (siehe www.tierpark.ch).



Rundgang und eine Rallye

Froh und munter schreiten die neugierigen Jungforscher zum Eingang, voll gepackt mit den wichtigsten Schulsachen, sprich Schreibzeug, Notizblock, Naturbücher usw. Klar, dass man nach den Eintrittsformalitäten zuerst das besondere Schulzimmer erobern und einrichten will. Besonders geeignet ist die Möblierung für Gruppenunterricht. Ein Platz für persönliches Gepäck speziell mit der Tagesration gegen Durst und Hunger ist wichtig.

Und schon gehts los! Ohne besonderen Auftrag, aber ausgerüstet mit laminierten Übersichtsplänen



■ Beobachtungen bei freilaufenden Tieren.

und Regeln sowie mit Notizmaterial (Schreibbrettchen vorhanden), findet eine erste Führung statt. Diese hat den Sinn, sich im Park auszukennen, die Art der Info-Tafeln zu begreifen und erste Infos zu sammeln. Empfehlenswert ist, die Kinder nicht mit vielen Details voll zu stopfen, sondern mit Anekdoten, «Rekord»-Daten, persönlichen Erlebnissen und solchen von den Kindern locker zu gestalten.

Wichtig sind die Fütterungs- und Vorführzeiten, die im Tierpark gut angegeben sind. Diese Fütterungen werden übrigens spannend und laiengerecht kommentiert. Ein übersichtlicher «Parkführer» hilft der Lehrperson bestens, das Basiswissen zu vermitteln. Die Kinder sollen im Tierpark bereits füttern und streicheln dürfen, so kann man auch das richtige Verhalten kommentieren.

Nachmittags wird eine Tierpark-Rallye in Gruppen einen ersten Niederschlag des Erlebten und Gesehenen ermöglichen. Die Rangverkündigung und kleine Preise runden den Tag ab. Vorher allerdings werden die Kinder in gemischte 3er-/4er-Gruppen eingeteilt mit dem Auftrag, eines der folgenden Tiere für einen Vortrag gründlicher kennen zu lernen:

Bär, Waschbär, Luchs, Wolf, Wildschwein, Hirsch, Reh, Steinbock, Gäm-

se, Mufflon, Wisent, Bartgeier, Eule, Storch usw.

So können bereits auf dem Heimweg erste Ideen gesammelt und zu Hause im privaten «Fundus» oder im Internet gestöbert werden ...

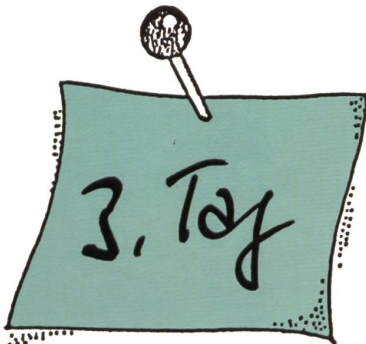


Forschen und vortragen

In Gruppen vertiefen sich nun die Kinder zum gewählten Tier. Eine kurze Einführung hilft, die Dokumentation im Schulzimmer gut zu nutzen. Präparate werden auf Wunsch bereitgestellt. Die Gruppe teilt sich die Arbeit selber zu: Infos gemäss Steckbrief suchen, Tier nochmals 1:1 beobachten (evtl. mit Feldstecher), Futterbeispiele zusammenstellen, einen Steckbrief verfassen, die Anschauungsmittel sichten, Plakat malen, Zeichnungen/Skizzen machen, mit Digitalkamera/Sofortbildkamera Aufnahmen machen ...

Die Lehrperson macht die verlangten Kopien/Folien, verarbeitet die Fotos und kopiert jeden rein geschriebenen Steckbrief für alle Schüler. Die Kinder besprechen und üben den Gruppenvortrag in Ablauf und mit den gewählten Mitteln.

Nachmittags dürfen sich die Kinder als Forscher betätigen. Gruppenweise werden selber gesuchte Teile von Pflanzen, Exkremente, Proben aus dem Teich usw. unter dem Mikroskop analysiert und beschrieben. Im Wechsel können nun weitere Aufträge gelöst werden: Tierrätsel lösen/erfinden – Wundertier zeichnen – Fabel lesen/schreiben – eigenes Tierpuzzle herstellen – Tierwitzze lesen/schreiben – Tierparkplan auswendig skizzieren – Fellmusterungen malen – Würfelspiele usw.



Führung vorbereiten

«Hoppla, das muss alles ins Auto geladen werden?» Manche Kinder haben sich für ihren Vortrag wirklich einiges einfallen lassen: Plüschtiere, Futter-schachteln, Poster, Internetseiten, Tierpantoffeln und vieles mehr werden mitgeschleppt. Im Schulzimmer bekommen die Gruppen genügend Zeit für letzte Retuschen und Absprachen, damit beim Gruppenauftritt ja alles klappt. Und dann freut sich die Klasse auf die Vorträge, die nicht benotet, aber kommentiert werden. Die zuhörenden Kinder sollen hingegen Kurznotizen für die kommende Führung machen, denn diese Vorträge sind ja nicht zuletzt auch Vorarbeit für die geplante Führung der Gastklasse. So haben sich die Schüler zünftig in ein Tier-Beispiel eingearbeitet, haben über andere Tiere viele interessante Details mitbekommen, sodass ein Transfer als Basis für die Führung gesichert ist.

Eine solche Führung mit den Gastkindern ist eine andere Form der Verarbeitung und Vertiefung. Natürlich muss

vorgängig eine andere Klasse eingeladen werden (in unserem Beispiel ein Kindergarten). In neu zugeteilten Partnerschaften bereiten sich alle auf diese Führung vor. Speziell zu beachten ist, dass die Kindergärtler nicht lesen können. So wird die Gruppe mit einem Tiersymbol gekennzeichnet, diese Symbole dienen als Anhängeschild für das Führerduo, die zugeteilten KG-Kinder sowie für eine grosse Leit-Flagge, die man im Tierpark gut sehen kann (an Top-Tagen sind im Tierpark zahlreiche Gäste und viele Klassen anzutreffen).

Ein einfaches Spiel (Puzzle, Memory, Rätsel, Tier-Pantomimik usw.) zur Auflockerung der Führung wird vorbereitet. Sind die Gastkinder älter, müssen Anforderungen und Niveau angepasst werden. Das Führerduo ordnet die Notizen, notiert sich die Fütterungs- und Vorführzeiten, aber natürlich auch die abgemachte Rahmenzeit der Führung. Die Gastkinder sollen mit einer Futterportion überrascht werden, entsprechend kaufen die Leiterkinder die nötigen Portionen an der Kasse.



Führung

So, nun wird alles Nötige für die Führung gepackt: Unterlagen (Lageplan, Regeln, Notizen, Steckbriefe aller Gruppen usw.), Gruppenflagge und Umhängeschilder, Znüni, Auflockerungsspiel usw. Mit dem Tierparklied (Tierpark-Musical, im Parkshop erhältlich) wird die Gastklasse gleich beim Eingang empfangen. Danach suchen sich die Gastkinder ihre Gruppe (markiert durch Gruppenfahne). Jeder Gruppe wird eine erwachsene Begleitperson zugeordnet (Personal vorher rekrutieren). Für diese wird ein Verhaltenskodex ausgemacht: Aufsichtsfunktion, Sicherheit, Toilettenbesuch, Znünipause.

Ablauf, Reihenfolge und Infos zu den Tieren sind aber Sache der Führungskinder. Erwachsene sollen nur bei klaren

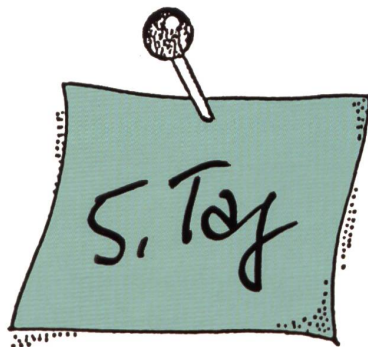


■ Empfang einer Gastklasse: Schüler führen durch den Tierpark.

Falschinformationen oder Gefährdungen eingreifen.

Nun gehts los – in zugeteilten Rayons, damit sich die Gruppen nicht ins Gehege kommen. Natürlich sollen schon bald die Futterportionen als Überraschung an die Gastkinder ausgehändigt werden, denn schon bald werden diese von den freilaufenden Tieren bestürmt. Klar, dass sich die Gastkinder auch für das spezielle Schulzimmer interessieren, wo man vorbereitete Präparate wie Schädel, Felle, Geweih/Gehörn in den Vitrinen ansehen und Einzelnes betasten lassen kann – sicher für die Kleinen ein besonderes Erlebnis. Mit einem gemeinsamen Mittags-Picknick und Spielen wird die Führung abgerundet. Später dürfen sie im Klassenkreis ihre gemachten Erfahrungen und Erlebnisse austauschen.

Die bisherigen Erfahrungen mit solchen Führungen sind durchwegs positiv: Das Wissen wird vertieft, die Kinder geben mit Stolz ihr Wissen weiter, je nach Alter der Gastklasse müssen sich die Führerinnen sprachlich/inhaltlich anpassen, die Kinder lernen Verantwortung tragen, der Kontakt zueinander bleibt oft auch später lange erhalten, man profitiert gegenseitig von einander.



Zum Abschluss: Wundernasenkisten

Der Tierpark ist in einer wilden Bergsturzlandschaft mit vielen Bäumen angelegt. Darum lohnt sich, die Bäume zu thematisieren. Am letzten Tag sollen in neuen Gruppen einige Geheimnisse über die einheimischen Laub- und Nadelbäume entlockt werden. Die Lehrperson lässt Baumarten ziehen, die auf Kärtchen verdeckt notiert sind. Wiederum gilt es, einen Steckbrief zu machen. Das Wissen holen sich die Gruppen aus der reichhaltigen Dokumentation, wobei die Lehrperson natürlich hilft. Klar, dass auch im Tierpark

© die neue schulpraxis



Eine empfehlenswerte Homepage für Infos, Bildmaterial, Downloads von Arbeitsblättern und Clips: www.tierpark.ch

Neu! Eine CD-Rom mit diesen und weiteren Arbeitsmaterialien, Lernblätter, Schnipseln und Illustrationen von Autor der Tierparkschule ist erhältlich bei der untenstehenden Adresse.

Auskunft und Anmeldung für Tierparkbesuche:
tierpark-schule@tierpark.ch oder
stefanie.heinzelmann@tierpark.ch

ein Prachtsexemplar gefunden werden soll. Doch diesmal soll nicht ein herkömmlicher Vortrag den andern Kindern der Klasse bäumige Einblicke verschaffen, sondern die Klasse geht auf einen Rundgang von Baum zu Baum, so wie die Gruppen Exemplare im Park entdeckt haben. An Ort und Stelle werden Kurzinfos von einem Gruppensprecher abgegeben. Später werden alle Steckbriefe kopiert und die Zeichnungen in den richtigen Farben selbstständig ausgemalt.

Nun freuen sich die Kinder am Nachmittag auf die «Wundernasenkisten». Diese werden aus dem Fundus der Themenkisten und eigenen Ideen bestückt (Anzahl je nach Klassengrösse). Einige Angebote sollen unproblematische «Selbstgänger» sein, die aufwendiger werden betreut. Die Aufträge sollen spannend, durchaus auch originell und witzig sein – je nach Wetter möglichst auch im Freien durchführbar. Vorschläge: Riesenmemory, Pantomimenspiel, «Fotografieren» mit Kopfkiste, Geräuschbüchsen, Tastsäcke usw.

Zum Ablauf: Zuerst werden die Kinder in neue Gruppen zugeteilt und im Circuitsystem auf den Parcours gelassen. Je nach Anzahl Gruppen/Kisten kann die Zeit pro Station anberaumt werden, empfehlenswert ist eine Viertelstunde. Nicht nur die Arbeit macht gewundrig, natürlich auch die Auflösung. Zum Teil kann ein Lösungsblatt je Posten verdeckt aufliegen, der Auftrag kann ein Selbstgänger sein oder am Schluss gibts eine Auflösung mit Rangverkündigung, z.B. bei den Tastsäcken – da wollen die Kinder natürlich auch den Inhalt direkt sehen.

Tja, und dann heisst es aufräumen, denn schon bald wird das heimelige Klassenzimmer Heimat für die nächste Klasse bieten ...

Kontaktadresse für Erfahrungsaustausch mit Autor Gilbert Kammermann:
gibsy.ka@bluewin.chMitarbeit:
Karin Camenzind
Fotos: Tierpark Goldau, und Ivan Steiner

Überleben mit hundert Gesichtern

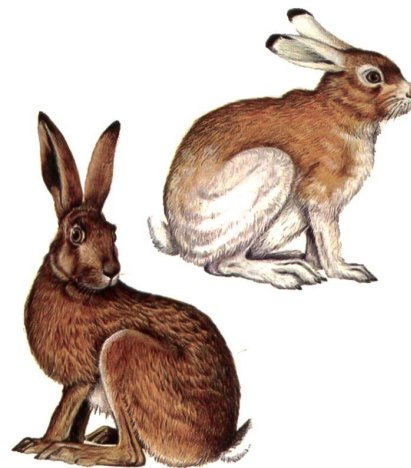
Im Winter sind die Tage kürzer und die Temperaturen sinken. Schnee bedeckt die Landschaft und pflanzliche Nahrung wird knapp. Die jahreszeitlichen

Veränderungen stellen hohe Ansprüche an die Anpassungsfähigkeit der einheimischen Tiere.

Eine haarige Sache

Praktisch alle Säugetiere führen im Winter ein dichteres Fellkleid. Deckhaare und Unterwolle werden dichter. Häufig sind Sommer- und Winterhaare beim Jahreswechsel noch gemeinsam vorhanden und sorgen so für ein besonders warmes Fell.

Zudem ist der Fellwechsel auch regelmässig mit einer Änderung in der Fellfarbe verbunden. Die Licht- und Farbverhältnisse ändern sich im Winter und die Deckung in Wald und Gebüsch ist kaum mehr vorhanden. Daher machen weniger auffällige Fellfarben Sinn. Ein Beispiel ist der Schneehase, welcher im Winter ein weisses Haarkleid trägt und im Sommer ein Braunes. Die Ohrenspitzen bleiben jedoch in beiden Haarkleidern schwarz. Typisch ist auch, dass zwar jeder Schneehase ein eigenes Muster im Ablauf des Fellwechsels besitzt (d.h. bei einem Tier fängt es beim Kopf an, bei einem anderen Tier auf der Seite usw.), dieses Muster jedoch jedes Jahr gleich bleibt. Ein Schneehase, der im Frühling zuerst im Gesicht braune Flecken erhält, wird jeden Frühling dort zuerst das Fell wechseln.

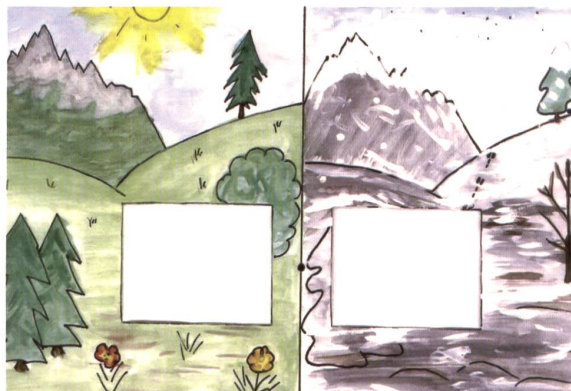


Anleitung

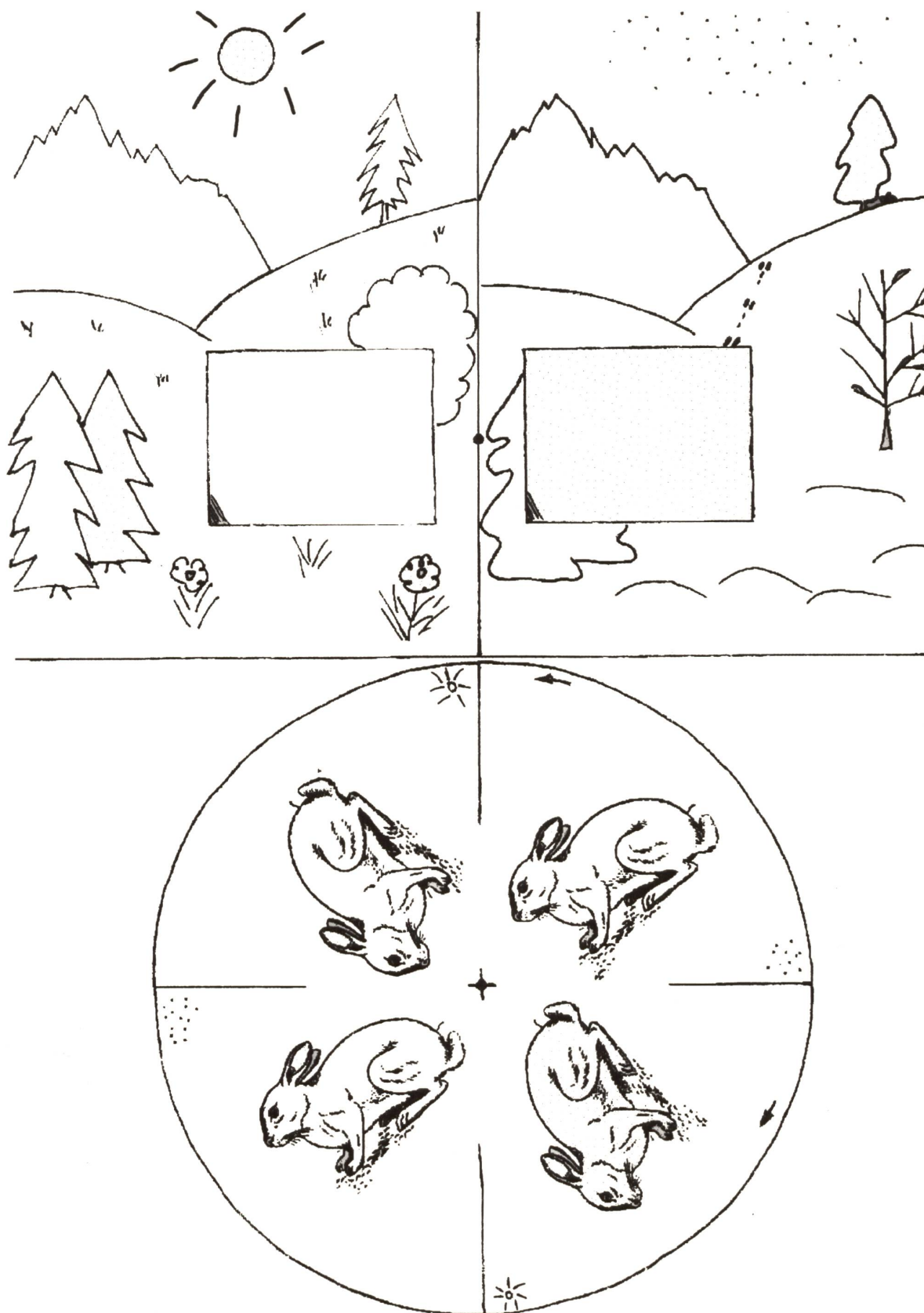
- Die Kopiervorlage auf etwas festeres Papier kopieren.
- Die Vorlage in der Mitte auseinander schneiden.
- Den Kreis mit den vier Hasen ausschneiden und die beiden Rechtecke in den Landschaften heraus schneiden.

Ausmalen (siehe Blatt A2)

- Sonne bedeutet «Sommer»
- → die beiden Hasen mit dem Sonnensymbol braun auf grünem Hintergrund einfärben
- Schneeflocken bedeutet «Winter»
- → die beiden Hasen mit den Schneeflocken weiss einfärben/leer lassen
- Die beiden Landschaften entsprechend gestalten:
- Bei den beiden vorgezeichneten Stellen ein Loch stechen und den Kreis mit Hilfe einer Rundkopfklemmer hinter den Landschaften befestigen.
- Nun kann man durch das Drehen des Rades den Tarnungseffekt des wechselnden Schneehasen-Fells erleben.



Quelle: Tierpark Goldau



Suchen, knobeln, lösen, zeichnen und selber Rätsel erfinden.

Suchrätsel

In diesem Suchrätsel sind 21 Wörter versteckt.

Die Wörter sind:

1. SIEBENSCHLÄFER, 2. EICHHÖRNCHEN,
3. WILDSCHWEIN, 4. ZWERGZIEGE, 5. SIKAHIRSCH,
6. DAMHIRSCH, 7. WILDKATZE, 8. ROTHIRSCH,
9. BARTGEIER, 10. STEINBOCK, 11. KORMORAN,
12. BRAUNBÄR, 13. WASCHBÄR, 14. MARDER,
15. STORCH, 16. LUCHS, 17. GÄMSE, 18. WOLF,
19. ENTE, 20. EULE, 21. PFAU

Wie viele Tiere sind in diesem Wundertier versteckt?



Wer bin ich?

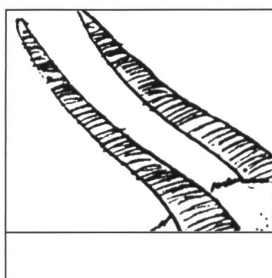
Viele Menschen haben Respekt vor mir.
Manche haben sogar Angst, obwohl ich meistens
eher klein bin.

Meine Lieblingspeisen sind Insekten.
Einige Geschwister von mir sind giftig.
Ich habe 8 Beine, die oft behaart sind.
Unglaublich, aber wahr: Ich hänge manchmal an
einem dünnen Faden.
Einige Menschen machen dasselbe wie ich, hören
es aber nicht gerne.
Also wer bin ich?

L	U	C	H	S	W	P	F	A	U	Y	S	G	Y
C	D	Z	Q	P	I	F	X	O	G	W	T	B	K
B	A	L	W	I	L	D	K	A	T	Z	E	T	O
R	M	G	J	O	D	G	Ä	M	S	E	I	K	R
A	H	N	W	H	S	T	O	R	C	H	N	P	M
U	I	W	A	S	C	H	B	Ä	R	F	B	B	O
N	R	R	O	T	H	I	R	S	C	H	O	A	R
B	S	C	X	C	W	Q	E	U	L	E	C	R	A
Ä	C	X	G	Y	E	N	T	E	W	L	K	T	N
R	H	M	U	V	I	M	A	R	D	E	R	G	J
S	I	E	B	E	N	S	C	H	L	Ä	F	E	R
E	I	C	H	H	Ö	R	N	C	H	E	N	I	F
I	K	Z	W	E	R	G	Z	I	E	G	E	E	D
S	I	K	A	H	I	R	S	C	H	Q	C	R	F

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____

Erkennst du sie?



Zeichnungen: Gilbert Kammermann

Ein Steinbock-Kenner berichtet

Vor 150 Jahren war er ausgerottet, jetzt lebt er wieder in den Felsen unserer Alpen. 14 000 Steinböcke sind es heute. Die Naturschutzorganisation Pro Natura ist stolz auf diesen Wiederansiedlungserfolg, sie hat ihn zum Schweizer Tier des Jahres 2006 erklärt.

Steinbock-Kenner Bernhard Nievergelt hat in einem Interview im Pro-Natura-Magazin seine Beobachtungen geschildert.

Aufgabe:

Der Interviewtext ist arg durcheinander geraten. Wo passen die Interviewfragen hin? Lies den Text durch und setze die unten stehenden Fragen zu den entsprechenden Abschnitten. Am besten stellst (schnipselst) du den Text gut lesbar neu zusammen.

Welche Frage passt zu welcher Antwort?

Schildern Sie uns eine beeindruckende Einzelbeobachtung. (a)

Halten sich Steinböcke auch in Wäldern auf? (b)

Herr Nievergelt, was fasziniert Sie am meisten am Steinbock? (c)

Nach strengen Wintern schätzt der Steinbock wohl Sonne und Wärme, oder? (d)

(1) Die Kitze. Kaum geboren und durch die Mutter trocken geleckt, können sie schon klettern. Und bereits nach wenigen Tagen springen sie in fast unbegehbaren Felsen waghalsig und völlig unerschrocken herum.

(2) Da waren jene Erlebnisse beeindruckend, bei denen sich aus langem Beobachten gewonnene Vorstellungen als zu einfach oder falsch erwiesen. Zum Beispiel hat mir eine Einzelbeobachtung in Äthiopien vor Augen geführt, dass der Steinbock sich nicht nur in steilem und felsigem Gebiet aufhält, sondern auch auf einer offenen Hochebene äst, wenn er nicht gestört wird. Allerdings braucht er immer Felsen in der Nähe, wo er sich zurückziehen kann.

(3) Ich hatte in verschiedenen Kolonien beobachtet, dass die Steinböcke im Sommer höher hinaufziehen. Offenbar mögen sie Sonnenstrahlung, nicht aber Hitze. Ich habe mich immer gefragt: Was machen die Tiere dort, wo die hochalpine Gebirgstufe fehlt, beispielsweise im Justistal? Das klärte sich, als ich dort einmal durch Felsen kletterte und Steinböcke in einer Höhle entdeckte. Die Tiere zogen sich also während der heissen Mittagszeit in die Kühle der Höhlen zurück.

(4) Der Steinbock ist das am stärksten an den Fels angepasste Huftier der Welt und geht in die steilsten und extremsten Gebiete. Wenn der Mensch es zulässt und keine Raubtiere da sind, wagt er sich zwar in offenere Landschaft, aber nur so weit, dass er sich mit einem Spurt in die Felsen retten kann. In die Täler unterhalb des Waldgürtels geht er kaum.

Lösung: 1c, 2a, 4b, 3d



Schweizer Post: Sondermarke 100 Jahre Wiederansiedlung des Steinbocks.

Steinböcke können in Ruhe in Tier- und Wildparks bewundert werden, zum Beispiel in Goldau (siehe Titelbild), Bern, St.Gallen und Interlaken. Ein Steinbock-Poster und die Spezialausgabe eines Steinbockmagazins können bestellt werden bei: mailbox@pronatura.ch oder Tel. 061 317 91 91.

Mozart für Kinder – 250 Jahre Mozart

Soll Mozart im Unterricht ein Thema sein, muss seine Musik im Zentrum stehen (CDs hören, Lieder singen und spielen, tanzen). Im folgenden Beitrag finden die Kinder viele Informationen und Aufträge, die ihnen Mozart als Person, sein Leben, sein Umfeld, seine Werke und die alte Zeit näher bringen. (Lo)

Ruth Thalmann



■ Vom Wunderkind zum weltberühmten Musiker, der auch in weiteren 250 Jahren noch bekannt sein wird.

Lassen Sie die Kinder aufzählen, was sie über Mozart und sein Leben wissen, und notieren Sie alles. Sie werden sehen, es ranken sich fantasievolle Legenden um seine Person (dressiertes Wunderkind, verkanntes Genie, Heirat mit herzloser Constanze, mausarm und

verlassen gestorben, vergiftet?). Die folgenden Texte basieren auf neueren Forschungen, die mit zahlreichen Klischees aufgeräumt haben. Die Kinder sollen herausfinden, inwieweit die landläufigen Vorstellungen mit den Tatsachen übereinstimmen.

Person

Mozart war eigentlich auf den Namen Johannes Chrysostomus Wolfgang Theophilus getauft. Aus Theophilus (= Gottlieb) wurde dann Amadeus oder Amadé. Er war klein, etwa 1,55 bis 1,60 Meter gross und trug seine Haare nach der Mode recht lang, oft mit Perücke und gepudert. Er war nie kerngesund und litt unter Migräne und Depressionen. Zuweilen kam sein wildes zügelloses Temperament zum Vorschein. Er konnte sich auch wunderbar unter seinem Niveau vergnügen (Bäasle-Briefe). «Immer was Gescheides macht kopfweh», soll er gesagt haben. Er liebte gereimte Geschmacklosigkeiten, wie dieser Kanon zeigt. Für den Schulgebrauch kann er in der entschärften Textversion gesungen werden. Takt 11 bis Schluss: «...Nacht, s wird höchste Zeit, gute Nacht. Schlaf fei gsund und bleib recht kugelrund.»

Rolle des Vaters

Es ist das Verdienst von Leopold Mozart, dass sich das Talent seines Sohnes vollumfänglich entfalten konnte. Er war ein sehr strenger, aber liebevoller und kompetenter Lehrer. Wäre Wolfgang im Waisenhaus aufgewachsen, müsste die Nachwelt wahrscheinlich auf seine wunderbare fantasievolle Musik verzichten. Parallele zur heutigen Zeit: Wo stünde beispielsweise Martina Hingis, wäre sie in einer sportfremden Familie aufgewachsen? Mozarts Umzug nach Wien bedeutete die Loslösung vom übermächtigen Vater und das Verhältnis wurde geprägt von grossen Spannungen. Wolfgang suchte aber immer wieder Anerkennung bei Leopold Mozart, solange dieser lebte.

Constanze

Sie war in jeder Beziehung durchschnittlich. Von den sechs Kindern, die sie gebar, überlebten zwei. Dem Franz Xaver Wolfgang gab sie den Namen Wolfgang Amadeus d.J. Er war musikalisch und recht talentiert.

Wegen gesundheitlichen Schwierigkeiten fuhr Constanze oft zur Kur. Nach Mozarts Tod ordnete sie seinen Nachlass mit viel Geschick. Und das Wesentliche: Mozart liebte sein «Herzensweibchen».

Bo - na nox! bist a rech - ta Ox; bo - na

not - te, lie - be Lot - te; bonne nuit, pfui, pfui; good - night, good -

night, heut müß - ma noch weit; gu - te Nacht, gu - te Nacht, scheiß ins Bett, daß'

kracht; gu - te Nacht, schlaf fei g'sund und reck' den Arsch zum Mund.

CDs: Mozart-Hits für Kinder mit Marko Simsa ISBN 3 833 713 801

Klassik für Kids – Mozart mit Justus Frantz ISBN 4 007 182 909 783

Auf dem Kinderkanal des ARD läuft derzeit die Zeichentrickfilmserie «Little Amadeus» (www.little-amadeus.de). Eine zweite Staffel über Mozarts Leben wird produziert.

Anerkennung

Mozart hatte viele Verehrer, die seine Musik schätzten. Unter Umständen war seine Musik nicht populär genug (Gasenhauer, Schlager), dass ein finanzieller Durchbruch erfolgen konnte. Doch die Wiener Bevölkerung hat sein Genie durchaus erkannt. Die «Zauberflöte» war ein Riesenerfolg und die Zeitungen druckten nach seinem Tod anerkennende Nachrufe.

Armut

Der Lebensstil der Mozarts war aufwendig. Er entsprach dem adeligen Umfeld (Diener, Kutscher, repräsentative Wohnung). Nach heutigen Massstäben war Mozart Grossverdiener. Aber er war verschwenderisch. Zudem spielte er leidenschaftlich gerne Karten und Billard mit hohen Einsätzen. Häufig machte er Schulden. 1790 musste er sein ganzes Mobiliar verpfänden. Er starb verschuldet, aber keineswegs verarmt.

Tod

Mozart soll an «hitzigem Frieselfieber» (was das auch immer gewesen sein mag) gestorben sein. Man beerdigte ihn in einem Reihengrab. Den genauen Ort kennt niemand, denn man versäumte es, ein Holzkreuz zu setzen. Sein Tod erregte in Wien öffentliche Anteilnahme.

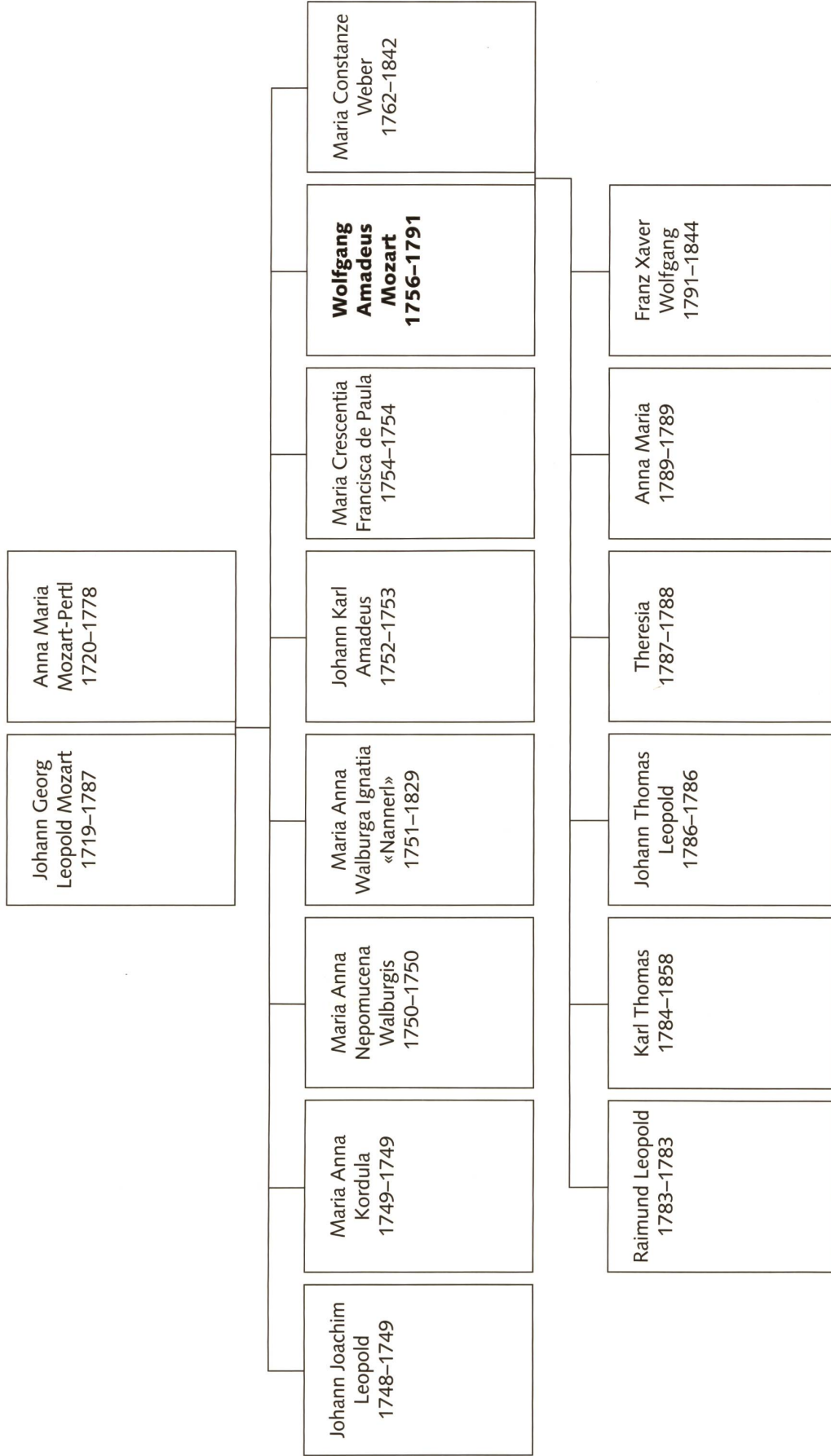
Praxisbericht «Mozart»

- a) In Randstunden gegen Abend dürfen die Kinder leise ihre CD abspielen. Meist ist es Robbie Williams oder DJ Bobo. – Darf ich als Lehrer auch einmal meine Lieblingsmusik bringen? Es war ein einfacher Mozart. Möchtet ihr mehr wissen, wie das Wunderkind vor rund 250 Jahren lebte und musizierte? So unspektakulär begann unser Projekt «Mozart».
- b) Mein Sohn lernte in der dritten Primarklasse 1992 die «Zauberflöte für Kinder» bei einer einfühlsamen Unterstufenkollegin kennen. Heute noch bei Papageno oder der Königin der Nacht aus einem Lautsprecher erinnert er sich: «Das hatten wir bei Frau Müller.» Die Musik ging auch nach über einem Jahrzehnt nicht verloren ... Die «Zauberflöte für Kinder» wird 2006 in verschiedenen Theatern in der Schweiz aufgeführt, z.B. im Opernhaus Zürich bis im Mai, und kann ein Erlebnis werden, das vielen Kindern über Jahrzehnte in Erinnerung bleiben wird. – Von den ca. 20 Mozart-Lektionen (Sprache /Musik) werden wir einen Schwerpunkt bei der «Zauberflöte» setzen. Das Thema würde sich auch für eine Arbeitswoche eignen.
- c) Das Angebot an Unterrichtshilfen ist riesig. Google liefert auf die Stichwörter «Mozart für Kinder» über 2,4 Mio. Einträge, «Mozart Arbeitsblätter» bringt über 30000 Eintragungen, «Zauberflöte für Kinder» bringt 272000, «Zauberflöte Arbeitsblätter» immer noch über 3000 Nennungen. Arbeit für einen Regen sonntag ... Bei www.uniwuertzburg.de/musikwissenschaft/mozkind/Medien.htm werden 14 Bilderbücher, 27 Taschenbücher, aber auch CD-ROMs und Videobänder aufgeführt. Bei amazon.de fanden wir auch unter dem gleichen Stichwort «Mozart für Kinder» über 32 Bücher und CDs, die wir schon in drei Tagen im Schulhaus hätten ... Der praxisnahe Verlag an der Ruhr hat soeben herausgebracht «Mozart für Kinder», eine Werkstatt für 3. und 4. Klasse, aber mit einzelnen Werkstattposten, die auch für andere Jahrgangsstufen passen (ISBN 3-8346.01.03-9), und auch «Wer war Mozart?» für die 5. bis 7. Klasse (ISBN 3-8346-0081-4) und dazu eine CD zu den Arbeitsmaterialien «Mozart für den Unterricht» (ISBN 3-8346-0143-8). Mit dieser Fülle von zusammen über 125 Seiten arbeitet zurzeit unser Schulhausteam, allerdings im Frontalunterricht und nicht in Werkstattform. Neben den Arbeitsblättern hier in der «schulpraxis» haben wir noch zehn Arbeitsblätter von diesen zwei Medien dazu genommen. Im Anhang haben wir Musterarbeitsblätter aus dem Verlag an der Ruhr abgedruckt.
- d) Wir haben verschiedene Kinder, die ein Instrument spielen. Mit der Parallelklasse zusammen planen wir ein kleines Mozart-Konzert.
- e) Mozart hat Menuette geschrieben. Menuett = Hof und Gesellschaftstanz im 17. Jahrhundert. Wo ist die tanzverrückte Kollegin, mit der ich einige Stunden abtauschen kann, damit meine Klasse einige entsprechende Tanzschritte kennen lernt?
- f) Mozart hat wunderschöne, einfache Briefe geschrieben. Warum die Textsorte «Brief» nicht mit Mozart verbinden? Viele Kinder haben sich zuerst mehr dafür interessiert, wie man vor rund 250 Jahren lebte, erst dadurch fanden sie auch Freude an Höraufträgen zur Musik.
- g) Einige unserer Arbeitsblätter und Zusatzmaterial können interaktiv auf www.schultraining.ch gelöst werden. Dort kann auch deponiert werden, was andere Klassen im Mozartjahr alles unternommen haben.
- h) In der «schulpraxis» hatten wir in Heft 11 (und 12), 1992, Arbeitsblätter abgedruckt zum Thema «Musikinstrumente mit allen Sinnen». Einige davon eignen sich auch im Zusammenhang mit Mozart (und können in St.Gallen als Fotokopien bestellt werden). Die «schulpraxis» 6/72005 war ein Themenheft «Musik».
- i) Während des ganzen Jahres wird es Mozart-Events geben. Sogar der «Blick» hat ab 4.1.06 in einer Serie über Mozart und seine Zeit berichtet. Im Schulzimmer haben wir eine Mozart-Pinwand und sammeln alle Beiträge, die wir daheim finden. Die Kinder surfen in Partnerarbeit auch im Internet. Wie bei e) berichtet, ist immens viel Material vorhanden und wir müssen gezielte Suchaufträge oder Mail-Adressen den Kleingruppen vorgeben.

Ernst Lobsiger

Der Stammbaum von Wolfgang Amadeus Mozart

A1



Portraits für Stammbaum

Was gabs zu Mozarts Zeiten noch nicht?

A2

Schneide diese Portraits aus und klebe sie in Mozarts Stammbaum! Du findest heraus, wohin sie gehören, denn unter dem Bild steht jeweils, wie alt die entsprechenden Personen geworden sind.



Lebensalter: 74 Jahre



Lebensalter: 80 Jahre



Lebensalter: 58 Jahre



Lebensalter: 35 Jahre



Lebensalter: 78 Jahre



Lebensalter: 53 Jahre



Lebensalter: 68 Jahre

- Leopold und Anna Mozart hatten zusammen insgesamt sieben Kinder, Wolfgang Amadeus und Constanze Mozart deren sechs. Vergleiche mit der Anzahl Kinder in den Familien heutzutage!
- Es fehlen die Gemälde der anderen Kinder. Was sind die Gründe dafür?

Die Portraits oben wurden alle von Hand gemalt, das Fotografieren war noch nicht erfunden. Überhaupt gab es zu Mozarts Zeiten noch wenig technische Hilfsmittel. Streiche die Dinge durch, die man erst nach seiner Zeit erfunden hat! Darüber hinaus findest du mit Leichtigkeit 100 weitere Sachen, die Wolfgang Amadeus noch nicht zur Verfügung hatte! Stell dir nun einen Tageslauf in seinem Leben vor!



Wolfgang Amadeus war ein richtiges Wunderkind, denn schon mit vier Jahren lernte er Klavier spielen. Alle Erwachsenen waren erstaunt, wie schnell er mit seinen kleinen Händen lernte. Eines Tages spielte er ein Stück auf der Geige, obwohl er noch nie vorher eine Geige in der Hand gehalten hatte.

Auch Wolfgang's Schwester Nannerl war musikalisch und konnte sehr gut Klavier spielen. Wolferl und seine Schwester waren sehr oft und sehr lange auf Reisen. Wie stand es aber mit der Schule?



Vater Leopold war ein guter und strenger Lehrer für die beiden. Er erkannte das grosse Talent seiner Kinder, aber er verlangte, dass sie immer und immer wieder übten.

W. A. Mozarts Schule

Lehrer: Vater Leopold Mozart
Mitschüler: Nannerl Mozart
Ort: Wohnstube von Mozarts
Fächer: Kompositionen (= Musik erfinden)
Klavier, Geige, Rechnen, Lesen und Schreiben
Italienisch, Französisch, Latein und ein bisschen Englisch lernten die Kinder beim Reisen.

Als Wolfgang Amadeus sechs Jahre alt war, durfte er mit seiner Schwester im Schloss Schönbrunn in Wien vor der Kaiserin ein Konzert geben. Man forderte ihn auch auf, mit verbundenen Augen und mit verdeckten Klaviertasten zu spielen. Alles gelang ihm blendend. Er spielte danach mit den jüngeren Prinzen und Prinzessinnen herum und krabbelte der Kaiserin gar auf den Schoss. Die Kaiserin war hellauf begeistert und beschenkte die Geschwister Mozart mit teuren und edlen Sachen.



Kaiserin Maria Theresia mit einigen ihrer 16 Kinder.



Vater Leopold, Wolferl, Nannerl.

Im Alter von neun Jahren komponierte Wolfgang Amadeus seine erste Oper. Mit 13 Jahren wurde er vom Erzbischof von Salzburg zum Konzertmeister ernannt. Der Konzertmeister sitzt bei den Geigern am ersten Pult. Er führt das Orchester, wenn kein Dirigent anwesend ist.

Ohne die gute Ausbildung durch den Vater und die unzähligen Übungsstunden wäre der talentierte Mozart wohl kein so grossartiger Musiker geworden.

Auftrag: Du müsstest den 6-jährigen Wolfgang und seine Schwester unterrichten. Stelle für sie einen Stundenplan zusammen (nur Sonntag ist Ruhetag)!



W.A. Mozart reiste häufig. Schon mit sechs Jahren fuhr seine Familie quer durch Europa, damit er und seine Schwester den Königen, den Fürsten und Bischöfen vorspielen konnten. Auf diese Weise wurden Mozarts berühmt und verdienten Geld. Das Reisen in der Kutsche war jedoch sehr unbequem! Es rüttelte erbärmlich auf den schlechten Strassen. Im Sommer wars zu heiss, im Winter bitter kalt und man war oft tagelang unterwegs.

Geschwindigkeit: 10–12 km/h.



Zeichne die Reiserouten von einigen seiner Reisen in den verlangten Farben ein:

- 1763–1766 rot:** Salzburg – München – Ulm – Frankfurt – Bonn – Brüssel – Paris (Hof von Versailles) – London – Antwerpen – Den Haag (Königshof) – Amsterdam – Brüssel – Paris – Lyon – Genf – Lausanne – Bern – Zürich – München – Salzburg
- 1767 grün:** Salzburg – Wien – Flucht nach Brünn wegen Pockenepidemie – Wien – Salzburg
- 1769 blau:** Salzburg – Mailand – Florenz – Rom – Neapel – Rom – Rimini – Bologna – Mailand – Turin – Mailand – Venedig – Salzburg
- 1777 gelb:** Salzburg – München – Paris (Mutter †) – Nancy – Salzburg
- 1787 violett:** Wien – Prag – Wien
- 1789 orange:** Wien – Berlin – Wien

Dazu kamen weitere Reisen. Wolfgang Amadeus war in seinem Leben insgesamt mehr als 3729 Tage unterwegs gewesen! Rechne in Jahre, Monate und Tage um!

1756	1761	1769	1782	1791
Geburt	erste Kompositionen	Konzertmeister	Hochzeit	Tod

Wohnort

Wenn man von seinen vielen Reisen absieht, wohnte Mozart bis 1781 in Salzburg.



Geburtshaus in Salzburg



Danach lebte er in Wien. Die Mozarts zogen in dieser Stadt 13-mal um! Zahlten sie ihre Miete nicht?

Stephansdom in Wien

Heirat mit Constanze Weber 1782

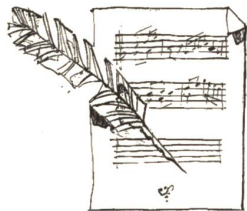
Constanze brachte sechs Kinder zur Welt. Von denen überlebten nur zwei Knaben. Sie fuhr oft zur Kur nach Baden.



Geld



Zwar ist Mozart auf der 1-Euro-Münze Österreichs abgebildet! Er konnte aber sehr schlecht mit Geld umgehen: Wenn er welches hatte, gab er es aus, wenn er keines hatte, lieh er es sich. Als er starb, hinterliess er seiner Frau 2000 Gulden Schulden (ca. 43 000 Euro).



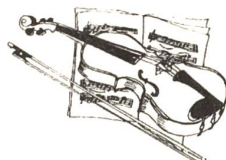
Komponist



Organist



Dirigent



Violinist



Pianist

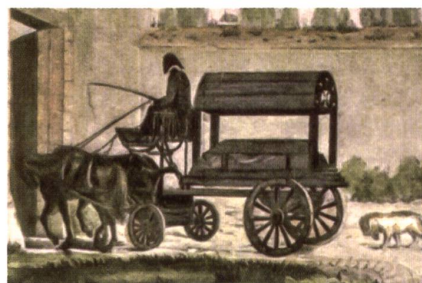


Klavierlehrer

In Wien war Mozart nirgends fest angestellt. Er verdiente sein Geld als freischaffender Musiker.

Tod

Mozart schrieb an einem Requiem (= Totenmesse), das ihm in Auftrag gegeben wurde. Bevor er es vollendete, starb er an «hitzigem Frieselfieber». Aus Kostengründen gönnte man ihm nur ein Begräbnis dritter Klasse. Niemand kennt den genauen Ort seines Grabes.

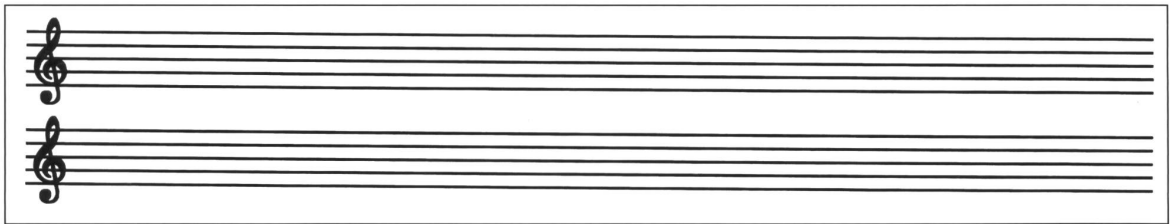


Vergleiche Mozarts Lebenslauf mit dem eines verstorbenen Menschen, den du kanntest! Da gibt es bestimmt einige Unterschiede, vor allem punkto Lebensalter, Berufe, Anzahl Kinder.

Wenn man sich im Kopf eine Melodie ausdenkt und sie auf ein Notenblatt schreibt, ist man Komponist oder Komponistin. Mozart begann mit fünf Jahren zu komponieren. Er konnte sich Melodien ausdenken und sie direkt aufs Blatt notieren, so wie du dir eine Geschichte ausdenkst und ins Heft schreibst.

Versuche dich als Komponist oder Komponistin!

1. Denk dir eine ganz neue, kurze Melodie aus! Das ist nicht leicht, denn es fallen einem ständig bekannte Musikstücke ein.
2. Probier, diese Melodie auf der Blockflöte (oder einem andern Instrument) zu spielen! Spiel dein Stück mehrmals, sonst vergisst du es wieder.
3. Schreibe die Noten in die Notenlinien, am besten mit Bleistift!



4. Spiel nun das Stück ab Blatt. Stimmt der Rhythmus?

Lange Noten und Pause



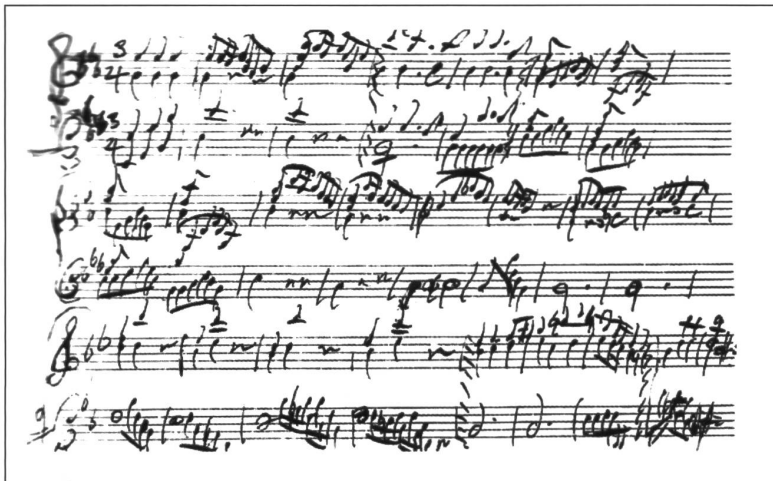
Mittellange Noten und Pause



Kurze Noten und Pause



5. Wenn du sehr musikalisch bist, kannst du noch eine zweite Stimme dazu erfinden.



Dieses Menuett hat Mozart als Achtjähriger mit Feder und Tinte zu Papier gebracht.

Im Laufe des Lebens hat er 626 verschiedene Musikstücke komponiert. Er verbrauchte dafür eine Menge Notenpapier. Was schätzt du? Waren das 2 km, 5 km oder 8 km?

Ludwig von Köchel hat alle Werke von W.A. Mozart in einem Verzeichnis aufgeschrieben, dem so genannten «Köchel-Verzeichnis» (abgekürzt KV).

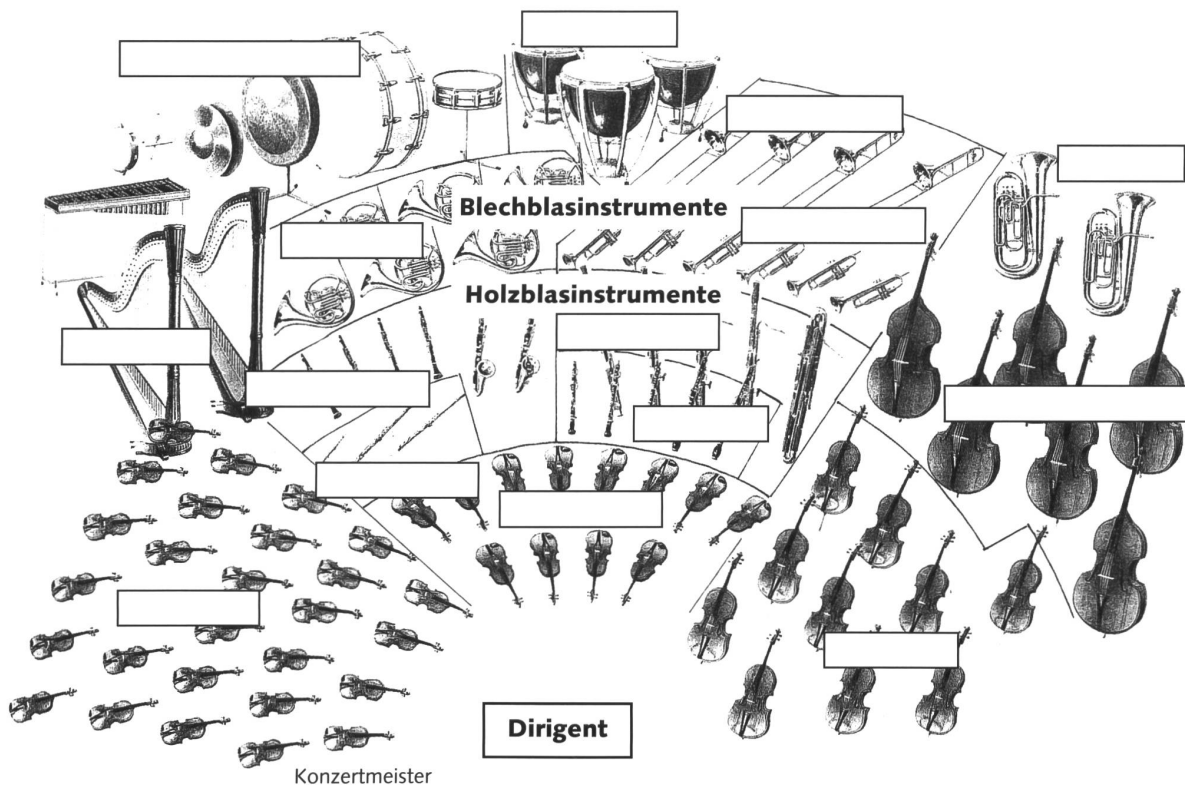
Das Verzeichnis fängt so an:

KV 1 1761 Menuett für Cembalo G-Dur

Es hört so auf:

KV 626 1791 Requiem

W.A. Mozart hat in seinem Leben 8 km Notenpapier vollgeschrieben!



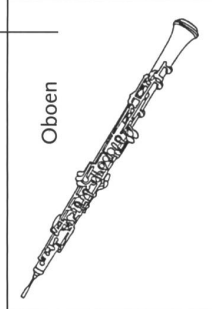
Schreibe die Instrumente sehr sorgfältig an:

- Hörner** sind Blechblasinstrumente. Sie haben eine runde Form.
- Kontrabässe** sind die grössten Streichinstrumente.
- Querflöten** (und Piccoloflöten) werden beim Blasen quer zum Mund gehalten.
- Posaunen** lassen sich in die Länge ziehen, sie tönen dann tiefer.
- Bratschen** (Violas) tönen etwas tiefer als Geigen, sie werden unterm Kinn gehalten.
- Klarinetten** zählen zu den Holzblasinstrumenten. Bassklarinetten sind unten gebogen.
- Schlagwerk** mit Xylophon, Tambourin, Triangel, Becken, grosser und kleiner Trommel.
- Celli** sind Streichinstrumente, die man zwischen den Beinen auf den Boden stellt.
- Tubas** sind Blechblasinstrumente mit kräftigem, sehr tiefem Ton.
- Geigen** (Violinen) sind die kleinsten Streichinstrumente.
- Fagotte** (und Kontrafagotte) sind Holzblasinstrumente. Sie tönen sehr tief.
- Pauken** sind kesselförmige Schlaginstrumente.
- Trompeten** haben einen hellen Ton und gehören zu den Blechblasinstrumenten.
- Harfen** werden gezupft. Sie haben bis zu 48 Saiten.
- Oboen** (und Englischhörner) sind Holzblasinstrumente. Sie haben ein spitzes Mundstück.

Fünf Takte aus einer Mozart-Sinfonie (Linzer Sinfonie)

A8

Jedes Notensystem ist für eine Instrumentenart bestimmt. Zeichne je ein Instrument in die Kästchen, schreibe es an und mach einen Pfeil zu den entsprechenden Notenlinien! Ob. = Oboen, Fag. = Fagotte, Cor. = Hörner, Trb. = Trompeten, Timp. = Pauken, Vl. = Violinen, Vla. = Bratschen, Vlc.e Cb. = Celli und Kontrabässe. Im Lexikon findest du Vorlagen zum Abzeichnen.



Ob.

Fag.

Cor.
(c)

Trb.
(c)

Timp.





Vl.

Vla.

Vlc.e
Cb.

Mozart komponierte Musikstücke verschiedenster Art – Setz das Domino zusammen und lerne sie kennen!

A9

Lied 	Werk für grosses Orchester	Konzert 	Vier Leute spielen oder singen ein Musikstück (Bei 5 Musikanten würde es Quintett heissen)	Requiem 	Musikstück, das meistens für ein einziges Instrument komponiert ist
Tanzstück 	Gesungenes Theaterstück; das Orchester spielt in einer Vertiefung vor der Bühne	Sonate 	Kirchengesang für den katholischen Gottesdienst	Quartett 	Gesungenes Musikstück (Solo oder Chor)
Messe 	Rhythmisches Musikstück, nach dem man sich gut bewegen kann, z.B. Menuett	Sinfonie 	Gesungene Totenmesse, die so beginnt: Requiem aeternam dona eis, Domine (Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr)	Oper 	Solistück für Instrument (z.B. Klavier) mit Orchesterbegleitung, auch: musikalische Veranstaltung

Es handelt sich um Mozarts meistgespielte Oper. Sie ist ein Zaubermärchen. Die Handlung ist stellenweise recht kompliziert. Hier steht eine vereinfachte gekürzte Fassung. Nach dem Durchlesen wirst du wissen, welche Personen die Bildchen unten darstellen. Schreib sie an!

Tamino, ein Prinz, wird auf der Jagd von einer grossen Schlange angegriffen. Er fällt in Ohnmacht. Drei Damen, Gesandte der Königin der Nacht, retten ihn. Sie überreichen ihm ein Bild von Pamina, der Tochter der Königin. Pamina wird im Palast des Sarastro gefangen gehalten. Tamino verliebt sich auf der Stelle in Pamina. Die Königin der Nacht verspricht ihm die Hand ihrer Tochter, wenn er sie befreien kann. Der Vogelfänger Papageno wird sein Begleiter. Zum Schutz bekommen sie zwei Zauberinstrumente: eine Flöte und ein Glockenspiel. Geleitet von drei Knaben kommen sie in Sarastros Reich. Papageno spürt Pamina auf und erzählt ihr von dem verliebten Prinzen.

Sarastro ist edel und weise. Er weiss, dass Tamino und Pamina füreinander bestimmt sind. Doch Tamino und Papageno sollen verschiedene harte Prüfungen durchlaufen. Dabei bekommen sie Sprechverbot. Papageno schafft es selten, sein Plappermaul zu halten.

Die Königin der Nacht erscheint ihrer Tochter und will, dass sie Sarastro mit einem Dolch ersticht. Pamina verliert fast den Verstand. Und weil Tamino mit ihr kein Wort gesprochen hat, glaubt sie, er liebe sie nicht mehr. Die drei Knaben verhindern ihren Selbstmord und führen sie zu Tamino. Gemeinsam besteht das Paar die letzte Prüfung. Der Klang der Zauberflöte hilft ihnen dabei. Sie werden in den Kreis der Eingeweihten aufgenommen.

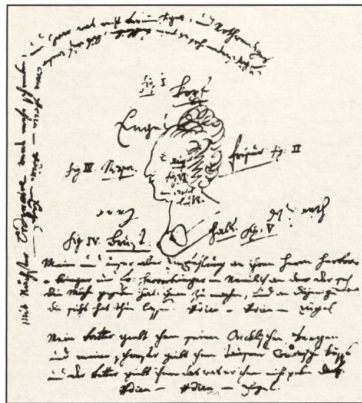
Papageno bekommt sein versprochenes Weibchen, die Papagena. Die rachsüchtige Königin der Nacht stürzt mitsamt dem Gefolge in die ewige Nacht.



Bei den Aufführungen trägt die Königin der Nacht oft einen königlichen Kopfschmuck und ein aufwendig mit Sternen besetztes Kleid. Die Kostüme von Papageno und Papagena sind mit bunten Federn verziert. Im Zeichenunterricht könntet ihr Theaterkleider für diese Personen entwerfen. Die Federn schneidet ihr aus buntem Papier. Wenn dann ab CD die bekannten Gesangstücke der Zauberflöte erklingen (zum Beispiel «Pa-Pa-Papageno-Papagena»), gelingen die Arbeiten doppelt so gut.

Wolfgang Amadeus verstand sich sehr gut mit seiner Cousine (er nannte sie auch «Bääsle») und drückte es so aus: ... dass ist wahr, wir zwey taugen recht zusammen; dann sie ist auch ein bischen schlimm. wir fopen die leüte mit einander, daß es lustig ist.

In einem Brief begann er ihr eine Geschichte (eine historie) zu erzählen. Sie handelt von einem Schafhirten, der seine 11000 Schafe über eine Brücke trieb. Hier könnt ihr den Originalschluss lesen. Wie man sieht, verläuft die Geschichte im Nichts, er narrte also sein Bääsle gehörig.



So sahen Mozarts Briefe fürs Bääsle zuweilen aus.

... Nun haben sie nur die Gewogenheit, und warten, bis tausend schaaf drüben sind, dann will ich ihnen die ganze historie auserzählen. ich habe ihnen vorher schon gesagt, dass man den ausgang noch nicht weis. ich hoffe aber, dass, bis ich ihnen schreibe, sie gewis drüben sind; wo nicht, so liegt mir auch nichts daran; wegen meiner hätten sie auch herüben bleiben können. sie müssen sich schon unterdessen so weit begnügen; was ich davon gewusst habe, das hab ich geschrieben. und es ist besser, dass ich aufgehört habe, als wenn ich etwas dazugelogen hätte. da hätten sie mir etwa die ganze historie nicht geglaubt, aber so - glauben sie mir doch - die halbe nicht. nun muss ich schliessen, ob es mich schon thut verdriessen, wer anfängt muss auch aufhören, sonst thut man die leute stöhren, an alle meine freünde mein Compli-

ment, und wers nicht glaubt, der soll mich lecken ohne End, von nunan bis in Ewicket, bis ich einmahl werd wieder gescheid.

da hat er gwis zu lecken lang, mir wird dabey schier selbstn bang, ich fürcht der dreck der geht mir aus, und er bekommt nicht gnug zum schmaus.

Adieu bääsle. ich bin, ich war, ich wär, ich bin gewesen, ich war gewesen, ich wär gewesen, o wenn ich wäre, o dass ich wäre, wollte gott ich wäre, ich wurde seyn, ich werde seyn, wenn ich seyn würde, o dass ich seyn würde, ich wurde gewesen, ich werde gewesen seyn, o wenn ich gewesen wäre, o dass ich gewesen wäre, wollegott ich wäre gewesen, was? - ein stockfisch.

addieu ma chère Cousine, wohin? - ich bin der nämlich wahre vetter

Mannheim den 28. Februar 1778

Wolfgang Amadé Mozart

- Du würdest deine Cousine in einem Brief anders anreden. Wie nämlich?
- Ein Stockfisch ist nicht nur ein getrockneter Fisch; schau im Duden nach!
- Einen Teil des Briefes schreibt Mozart in Reimen. Unterstreiche die Reimwörter blau!
- «Schreibe, wie du sprichst!», hiess es zur Zeit Mozarts. Erst gut hundert Jahre später musste man sich nach der Rechtschreibung des «Duden» richten.
Du darfst nun - ganz respektlos - Mozarts Brief mit rotem Farbstift korrigieren.
Auch wenn du jeden Fehler nur einmal zählst (beispielsweise Satzanfänge), kommst du auf etwa 30.
- Mozart war 22 Jahre alt, als er diesen Brief aufsetzte. Was findest du über seinen Charakter heraus?

Auflösungen

Portraits für Stammbaum / Was gabs zu Mozarts Zeiten noch nicht? A2

Folgende Errungenschaften gab es noch nicht: elektrische Glühbirne, Fahrrad, fließendes Wasser, Petroleumlampe (erfunden 1855, vorher Öllampen und Kerzen), WC, Telefon, Radio, Dampflokomotive

Die Musikinstrumente in einem Sinfonieorchester A 7

jeweils von links nach rechts

Streichinstrumente: Geigen, Bratschen, Celli, Kontrabässe

Holzblasinstrumente: Klarinetten, Querflöten, Fagotte, Oboen

Blechblasinstrumente: Hörner, Posaunen (hinten), Trompeten, Tubas, ganz links: Harfen, hinterste Reihe: Schlagwerk, Pauken

Domino A 9

Lied / Werk für grosses Orchester	= Sinfonie
Totenmesse	= Requiem
Musikstück für einziges Instrument	= Sonate
Kirchengesang	= Messe
Rhythmisches Musikstück	= Tanzstück
Gesungenes Theaterstück	= Oper
Solostück f. Instrument und Orchester	= Konzert
Vier Leute spielen oder singen	= Quartett
Gesungenes Musikstück	= Lied ...

Zauberflöte A 10

Die Bilder stellen folgende Opernfiguren dar:

1. Papagena, 2. Pamina, 3. Königin der Nacht, 4. Sarastro, 5. Papageno, 6. Tamino

Internettipps

www.aeiou.at/mozart.htm

Informationssystem über Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner Biografie, Bildern und aufbereiteten Musikwerken.

www.deutsche-mozart-gesellschaft.de

Seiten der Deutschen Mozart-Gesellschaft e.V. mit Hinweisen auf Mozart-Musizierwochen oder das deutsche Mozartfest, das jährlich stattfindet.

www.kidlane.de

Über die Eingabe des Begriffes «Mozart» in die Suchmaske erhält man Informationen zum Komponisten und viele Anregungen zum interaktiven Mitmachen.

www.klassika.info/Komponisten/Mozart

Eine gut sortierte Seite u.a. zum Köchelverzeichnis.

www.mozart-archiv.de

Diese Seite bietet eine der umfangreichsten Musikdatenbanken zum Download von Mozart-Musik.

www.mozart.at

Eine sehr übersichtliche Seite mit Hörbeispielen und mozart4kids mit unterhaltsamen Memory-Spielen.

www.mozart.co.at

Informatives über die Wiener Konzertszene und attraktives Bildmaterial der Konzertsäle.

www.mozarteum.at

Die internationale Mozartstiftung präsentiert Opern-, Konzert- und Museumsprojekte zu Mozart anlässlich des Mozartjahres 2006.

www.mozart2006.net

Diese Seite bietet ein Geburtstagsvideo von Curt Faudon anlässlich des 250sten Geburtstages Mozart, das mit dem Golden Camera Award ausgezeichnet wurde.

www.salzburg.info/mozart.html

Infos über Mozart und seine Geburtsstadt Salzburg.

www.schultraining.ch

Interaktive Mozart-Arbeitsblätter.

www.welleg.de/projekte/index.htm

Auf dieser Seite stellt eine 4. Grundschulklasse ihr «Mozart-Projekt» vor und liefert gute Ideen als Motivation für die eigene Arbeit.

www.verlagruhr.de

Da sich Internetadressen schnell verändern können, finden Sie auf der Homepage unter dem Titel «Wer war Mozart?» eine stets aktualisierte Linkliste aller Internetadressen aus den Materialien dieses Verlags.


Anhang: In der «schulpraxis» veröffentlichen wir keine (meist wenig aussagende) Buch- und Medienbesprechungen, sondern zeigen oft gerade einige Musterseiten. Wie schon unter dem Titel «Praxisbericht» auf der zweitvorhersten Seite erwähnt, haben wir gut mit den drei neuen Materialien aus dem Verlag an der Ruhr gearbeitet, weil die ganze Klasse noch mehr Mozart wollte. Die ersten drei verkleinerten Arbeitsblätter sind aus «Mozart für Kinder», eine Werkstatt von Birgit Brandenburg für U/M/(O), (ISBN 3-8364-0103-9) die restlichen verkleinerten Arbeitsblätter aus «Wer war Mozart?» von Monika Plöckinger für M/O. (ISBN 3-8346-0081-4). Die passende CD wurde vorne schon erwähnt. E-Mail.- info@verlagruhr.de (Lo)



■ Mozart im Sterbebett, Gemälde von William James Grant (um 1854).

Ein seltsames Treffen

Heitere Melodien



A12 a

☺ **Lies Paulas Interview mit Mozart gemeinsam mit einem Partner.**

P.: Hallo Wolfgang! Gestern habe ich mit Frau Schröder dein Musikstück «**Eine kleine Nachtmusik**» gehört.

M.: Ein Musikstück nennt man Serenade.

P.: Aha! Für wen hast du die Serenade erfunden?

M.: Also, Paula, man KOMPONIER Musik. . ERFINDEN sagt man nicht.

P.: Alles klar!

M.: Als Musiker muss man auch seine Brötchen verdienen. Wenn Leute Gäste hatten, bestellten sie bei mir eine Serenade. Damit wurden die Gäste dann unterhalten.

P.: Du hattest also eine Art Music-Service. Hattest du auch einen Instrumenten-Verleih?

M.: Wie bitte?

P.: Na ja, Geigen und Klaviere hatte doch nicht jeder zu Hause rumstehen.

M.: Für die Instrumente haben die Auftraggeber selbst gesorgt.

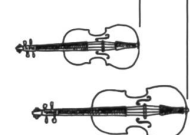
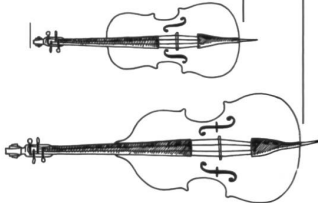
P.: Also musstest du dich mit deinen Erfind... äh ... Kompositionen nach den Instrumenten richten, die es im Haushalt gab?

M.: Genau so war es.

☺ «Eine kleine Nachtmusik» ist für vier Streichinstrumente komponiert.


☺ **Schreibe die Namen aus dem Suchsel unter die Instrumente.**

P	T	V	V	I	O	L	A	R	S	S	Z
Q	W	V	B	I	N	O	S	X	G	S	L
V	I	O	M	I	O	T	P	D	E	A	Y
I	C	R	H	L	K	L	W	Q	A	B	C
O	Z	U	P	I	F	F	I	N	B	A	J
L	N	M	V	Y	Z	U	Q	N	G	R	P
X	P	W	V	Y	H	F	G	D	E	T	Z
T	G	A	U	T	P	F	G	J	Q	N	C
V	I	O	L	O	N	C	E	L	O	I	
Q	P	F	G	D	S	V	C	H	U	K	D

Ein seltsames Treffen

Heitere Melodien



A12 b

☺ **Lies Paulas weiteres Interview mit einem Partner.**

P.: Bei der Serenade «Eine kleine Nachtmusik» konntest du also munter drauflos komponieren?

M.: Natürlich nicht. Das musste schon eine richtige Form haben.

P.: Du meinst, ein Maler malt sein Bild auch nicht auf ein abgerissenes Stück Papier und pappt es an die Wand.

M.: Genau. Jedes Musikstück muss aus Teilen aufgebaut werden, damit sich der Zuhörer zurechtfindet. Das nennt man Form.

P.: Oh! Bisher kannte ich nur Kuchenformen.

M.: Paula, sei nicht albern! Ein Lied zum Beispiel ist in Strophen eingeteilt.

P.: Und wie ist die Einteilung bei «Eine kleine Nachtmusik»?

M.: Ich habe sie in vier Teile unterteilt. Die Teile nennt man Sätze.

P.: Den 1. Satz hast du Allegro genannt. Das bedeutet fröhlich. Der gefiel mir am besten.

M.: Sind dir die verschiedenen Lautstärken im Satz aufgefallen?

P.: Woher wissen die Musiker, welche Stellen sie laut oder leise spielen müssen?

M.: Das steht an den Noten. Ein p bedeutet piano, also leise, und ein f bedeutet forte, also laut.

P.: Wie viele Male kommt p oder f vor?

M.: Also 15-mal forte und 14-mal piano.

P.: Vielen Dank, Wolfgang, für das Interview.

☺ **Höre dir den 1. Satz von «Eine kleine Nachtmusik» an. Achte dabei auf die wechselnden Lautstärken.**

☺ **Fertige eine Strichliste für f (forte) und p (piano) an.**

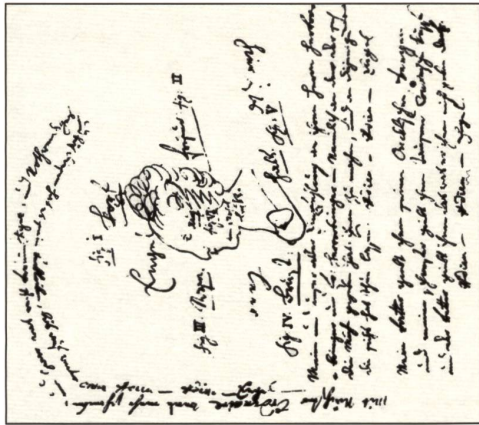
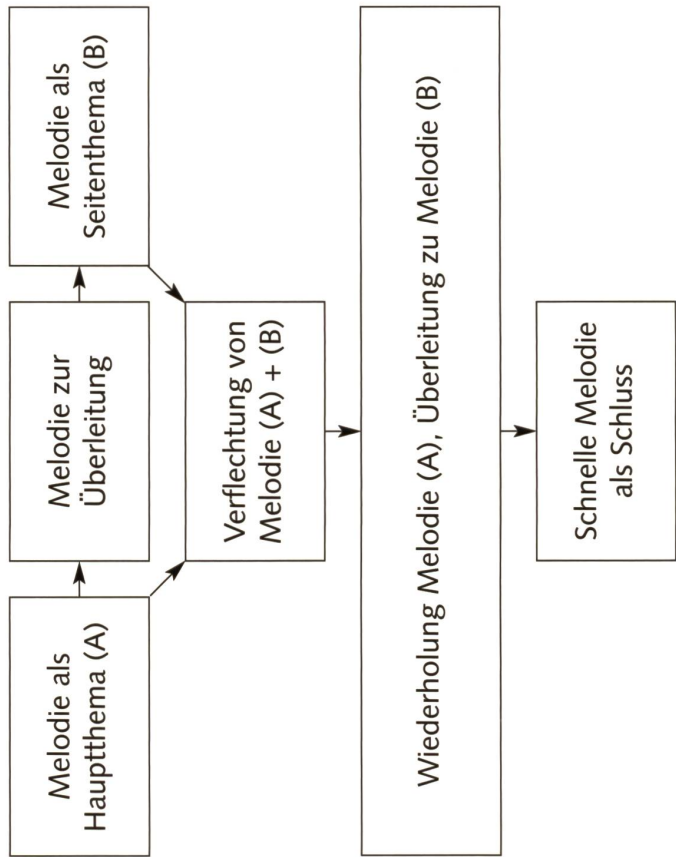
☺ **Vergleiche dein Ergebnis mit Mozarts Aussage.**

f (forte) laut: _____ =

p (piano) leise: _____ =

Ich habe im 1. Satz der Serenade «Eine kleine Nachtmusik» die Unterteilung herausgefunden. Das hat Mozart sehr geschickt gemacht. Ich habe für dich ein Schaubild dazu gezeichnet. So verstehst du besser, was ich meine.

☺ Lies die Texte im Schaubild und folge dabei den Pfeilen.



Ausschnitt aus einem Brief von Mozart an das Bäsle vom 10.5.1779.



Linktipp: Ihr könnt sämtliche Bäsle-Briefe im Originaltext nachlesen unter www.amadeusmozart.de/MozartBriefe.htm

Meine und unser aller Empfehlung an ihren herrn hervorbringer und fr: hervorbringer – Nemlich an den der sich die Mühe gegeben hat, ihnen zu machen, und an diejenige die sichs hat thun lassen Adieu – Adieu – Engel Mein

Vatter giebt ihnen seinen Oncklichen Segen, und meine Schwester giebt ihnen tausend Cousinische Küsse. und der Vetter giebt ihnen das was er ihnen nicht geben darf Adieu – Adieu – Engel. Mit Nächster Ordinaire werde mehr schreiben und zwar was recht Vernünftiges, und Nothwendiges und bey diesem hat es sein Verbleiben, bis auf weiter ordre. Adieu – Adieu – Engel

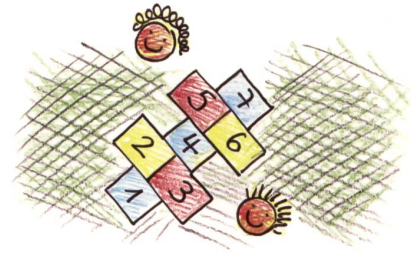
(unbearbeiteter Text aus: Wolfgang Hildesheimer [Hrsg.]: Mozart Briefe. Insel Verlag, 1995. S. 83.)

Aufgaben

1. Lest den Brief und streicht alle Textpassagen an, die ihr nicht versteht. Übersetzt diese zeitgemäss. Tauscht anschließend eure Gedanken über den Brief aus.
2. Schreibt auch einen solchen Brief, in dem Bäsle auf Mozarts Brief antwortet.
3. Für Wolfgang Mozart waren die Briefe eine Art Ventil, durch das er sich austoben wollte. Kennst du dieses Gefühl vielleicht von dir selbst, unter einem besonderen Druck zu stehen? Was könnte diesen Druck erzeugen? Wie reagierst du dich ab? Sprecht in der Klasse darüber.

Denkwerkstatt 2

Carina Seraphin



Was hat das Universum mit deinem Gehirn zu tun?

Diese Antwort erhältst du rechts im Text!

Wie versprochen, findest du von heute an auch immer wieder Informationen zu Aufbau und Arbeitsweise des menschlichen Gehirns. Wusstest du, dass jedes Wort eine eigene Herkunft hat und damit mit anderen Wörtern verwandt ist und nicht vom Himmel gefallen ist? Damit wollen wir beginnen:

Das Wort «Gehirn» leitet sich vom althochdeutschen Wort *hirni* ab und ist somit verwandt mit den germanischen Wörtern *Horn*, *Hornisse*, *Hirsch* und auch mit *Ren* und *Rind*. In all diesen Wörtern steckt also schon im Kern, was wir heute mit GEHIRN bezeichnen: *Gewei*, *Kopf*, *Oberstes*, *Spitze* usw.

Laut Lexikon hat es heute die folgenden drei Bedeutungen:

1. der im Kopf gelegene Teil des Zentralnervensystems
2. der Ansatz zur Bildung von Nervenzentren
3. umgangssprachlich: Verstand, Denkvermögen

Damit du dir seinen Aufbau besser vorstellen kannst, nebenan eine kleine Abbildung:



Das Gehirn des Menschen besteht aus drei Hauptabschnitten: Grosshirn (oben), Kleinhirn (unten rechts) und Hirnstamm (Mitte).

Das menschliche Gehirn besitzt Schätzungen zufolge ca. 100 Milliarden (10^{11}) Nervenzellen, welche durch ca. 100 Billionen (10^{14}) Synapsen eng miteinander verbunden sind. Das heisst, dass jedes Neuron im Schnitt mit 1000 anderen Neuronen verbunden ist und somit im Prinzip jedes beliebige Neuron von jedem Startneuron aus in höchstens vier Schritten erreichbar ist!

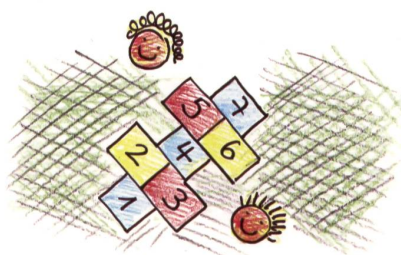
Das heisst, dass du in deinem Gehirn mehr Verknüpfungsmöglichkeiten hast, als es Sonnen im Universum gibt!

Die folgenden Übungen möchten dir dabei helfen, diese vielfältigen Möglichkeiten kennen zu lernen und sie somit besser zu nutzen.

Dein Gehirn «denkt» und arbeitet mit verschiedenen Methoden, um Informationen zu verarbeiten. Zwei davon sind:

Assoziation: Hier verknüpft dein Gehirn zwei oder mehrere Vorstellungsbilder miteinander. Es verbindet also eine gespeicherte Information mit deiner Fantasie. Du hast eine solche Aufgabe bereits in der *Denkwerkstatt 1* kennen gelernt

Induktion: Hier schliesst das Gehirn vom besonderen Einzelfall auf das Allgemeine, d.h. es ist in der Lage, deine Einzelerfahrungen zu einem grossen Ganzen zu verbinden. Die folgende Übung zeigt dir, wie das funktioniert!



Lösungen (vor dem Kopieren bitte abdecken!)

Induzieren

1. Tennis, Fussball, Handball, Wasserball

Es gibt zwei Lösungen. Tennis passt nicht, weil es ein Rückschlagspiel ist. Oder Wasserball passt nicht, weil es nicht an Land gespielt wird.

2. Schrank, Tisch, Sofa, Vorhang

Vorhang passt nicht. Er steht nicht am Boden.

3. Lippen, Haare, Finger, Nase

Der Finger befindet sich nicht am Kopf.

4. Pfirsich, Aprikose, Pflaume, Apfel

Der Apfel ist kein Steinobst, sondern Kernobst.

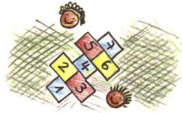
5. Bauxit, Uran, Kohle, Erdöl

Bauxit eignet sich nicht zur Energiegewinnung.

Im Gegenteil, die Aluminiumerzeugung ist sehr energieintensiv!

6. Tiger, Wolf, Löwe, Puma

Na klar: Der Wolf, denn er gehört nicht zur Familie der Grosskatzen.



Informationsverarbeitung

Induzieren (d.h., es wird also vom Einzelnen auf das Allgemeine geschlossen)

Heute trainierst du deine Fähigkeit, Gemeinsamkeiten zu finden. Wie wichtig diese Fähigkeit ist, zeigen die Naturwissenschaften, die aus Beobachtungen Gesetze (z.B. Fallgesetz) ableiten. Für sie ist die Fähigkeit zur Bildung von Kategorien und somit zur effektiven Speicherung wichtig! Streiche den Begriff, der nicht zu den übrigen passt und notiere die Begründung!

1. Tennis, Fussball, Handball, Wasserball

2. Schrank, Tisch, Sofa, Vorhang

3. Lippen, Haare, Finger, Nase

4. Pfirsich, Aprikose, Pflaume, Apfel

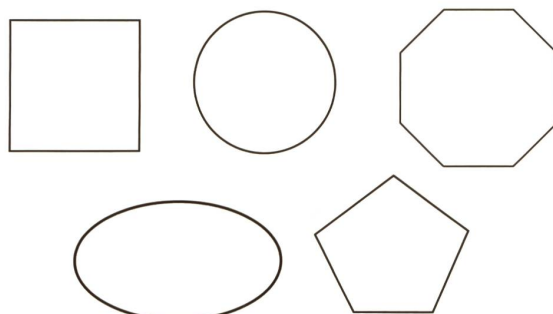
5. Bauxit, Uran, Kohle, Erdöl

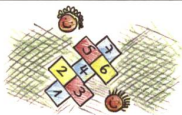
6. Tiger, Wolf, Löwe, Puma

Zwei kleine Übungen für dein Kurzzeitgedächtnis

1. Präge dir die Verkehrszeichen ein. Du hast 30 Sekunden Zeit! Drehe dieses Blatt um und gehe dann zur nächsten Seite!

2. Präge dir nun auf die gleiche Weise die Zeichen und Formen ein!





Zwei kleine Übungen für dein Kurzzeitgedächtnis

Platz zum Schreiben und Malen!

Aufgabe:

1. An welche Verkehrszeichen kannst du dich erinnern? Prüfe dein Ergebnis! Notiere hier rechts deine Vorgehensweise bei der Übung!



2. An welche Formen und Zeichen kannst du dich erinnern? Zeichne sie hier auf und prüfe dein Ergebnis.

Materialien für die Lehrerzimmerdiskussion

Eidgenössische Abstimmung zum Bildungsartikel am 21. Mai 2006

Ein Vater wollte wissen: «Wie soll ich am 21. Mai abstimmen?» Wir hatten uns noch keine Meinung gebildet. Darum haben wir im Teamzimmer zwanzig Minuten darüber diskutiert, nachdem wir zuerst einige Internet-Materialien zur Kenntnis genommen hatten. – In jedem Heft der «schulpraxis» berichten wir über «Schulentwicklung». Wenn der Artikel Biss hat, dann wird er auch unsere Schularbeit beeinflussen, wie damals der neue Herbstschulbeginn nach einem Langschuljahr. (Lo)

Elvira Braunschweiler

Grundlagen: Am 24. Juni 1998 um 8.00 Uhr hatte Hans Zbinden (S, AG) seine Parlamentarische Initiative wie folgt begründet:

Ein Bildungsartikel in der Bundesverfassung – politisch gesehen ist das fast schon ein Klassiker. Seit 1882 haben verschiedenste Kreise, von den Jungbauern bis zum ehemaligen Bundesrat Hans Hürlimann, versucht, auf Bundesebene einen Bildungsartikel zu stipulieren. Sie haben damit immer wieder Schiffbruch erlitten; das letzte Mal ungefähr vor einem Vierteljahrhundert, als in der Abstimmung der Bildungsartikel vom Volk angenommen, hingegen das Ständemehr um wenige tausend Stimmen verfehlt wurde. Vor kurzer Zeit hat Univox eine repräsentative Umfrage über das schweizerische Bildungswesen gemacht. Die drei zentralen Fragen, welche dabei unsere Bevölkerung beschäftigen, sind folgende:

1. Sie ist mehrheitlich der Meinung, dass der Bund einen ordnenden Rahmen schaffen muss, ohne aber den Kantonen individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zu verbieten.
2. Sie findet, die kantonale Schulpolitik in der Schweiz sei unübersichtlich, sie sei konfus, sie sei nicht nachvollziehbar.
3. Der entscheidende Punkt: Der kooperative Föderalismus, der immer wieder als Methode vorgeschlagen wird, um in der Schweiz das Bildungswesen zu harmonisieren, ist gescheitert. Weshalb sage ich das so entschieden? Er ist gescheitert, weil in den letzten Jahren über die Internationalisierung und Globalisierung der Ökonomie auch im Schulbereich ein Standortwettbewerb zwischen den Kantonen ausgelöst worden ist.

Ein weiterer Internet-Ausdruck

Das Parlament hat in der Winter-session nach achtjähriger Arbeit den Bildungsrahmenartikel für die Bundesverfassung verabschiedet. Bund und Kantone sind demnach in Zukunft aufgefordert, einheitliche Kriterien für den Schulbeginn, die Schulpflicht und die Dauer und Anerkennung der Bildungsstufen festzulegen.

Die Schweiz wird mit der Bundesverfassung als einheitlicher Bildungsraum definiert. Können sich die Kantone in wichtigen Bildungsfragen nicht einigen, erhält der Bund die Kompetenz, die notwendigen Vorschriften zu

erlassen. Im Ständerat lobten Politiker von links bis rechts die Bundesverfassung. Eltern und Schüler litten seit langem am überbordenden Kantongeist der Volksschule, sagte Anita Fetz (SP, BS), 26 verschiedene Schulsysteme – das sei in einer Welt, die Flexibilität und Mobilität verlange, schlicht und einfach eine Zumutung. In der Schlussabstimmung passierte die Vorlage im Ständerat einstimmig, im Nationalrat gegen 3 Stimmen der äussersten Linken. Das letzte Wort zu den Verfassungsartikeln (Art. 48a Abs. 1 Bst. B und c sowie Abs. 3 und Art. 61–67) haben nun Volk und Stände.



■ Bundesrat Deiss kann als Fribourger natürlich Französisch.

Die Teamzimmerdiskussion

- A: Ich traue dem Bundesrat einfach nicht, wenn es da bei news.ch/Abstimmung ... so allgemein heisst: «Dank des Bildungsartikels wird der Bund künftig eingreifen können, wenn sich die Kantone über die Schulharmonisierungen nicht einigen können.»
- G: Ja, die erste Uneinigkeit wird der Fremdsprachenstreit sein. Welche Fremdsprache zuerst in welchem Schuljahr, wann die zweite Fremdsprache?
- L: In Zürich lernen jetzt schon fast alle Zweitklässler Englisch und die Fünftklässler Französisch. In einem Appenzell die Drittklässler Englisch und ab 7. Schuljahr kommt Französisch dazu. Uri und Graubünden wollen als erste Fremdsprache Italienisch. Die Grindelwaldner wollen Englisch, die Bieler natürlich Französisch usw.
- K: Ja, und da wird bei dieser «Uneinigkeit» der Bundesrat entscheiden können.
- F: Bundesrat Deiss hat in Zeitungsinterviews bereits gesagt, dass die Deutschschweizer zuerst das anspruchsvollere Französisch lernen sollten, Englisch komme nachher schon noch.
- L: Ich habe einige Bundesräte Englisch sprechen hören, nicht mit sehr viel Sprachkraft und Sprachgefühl – und mit was für einem Akzent!
- K: Von der zweiten Primarklasse bis zur Maturität oder zum Lehrabschluss zehn Jahre das Leistungs- und Promotionsfach Französisch, mir graut! Da schicke ich meinen Sohn lieber in ein Internat in Süddeutschland, da kann er dem Französischen weit gehend ausweichen bis zum Abitur.
- R: Die Gymnasien klagen ja schon, dass immer weniger Knaben, die oft sprachlich weniger interessiert (und begabt) sind, bis zur Matura durchhalten. Der Mädchenanteil ist überproportional.
- B: Ja aber der Zusammenhalt zwischen Welschen und Deutschschweizern ist nun einmal wichtig.
- G: Beim Klassenbriefwechsel schreiben beide auf Englisch, oder beide schreiben in ihrer Muttersprache. Wir wollen ja nicht die Fremdsprachen ganz abschaffen.
- L: Aber die Situation ist schon kantonal sehr verfahren. Allein im Kanton Zürich sind viele Initiativen hängig: Unterschriften für nur eine Fremdsprache in der Primarschule, für mehr Handarbeitsunterricht, für Wiedereinführung des Bibelunterrichts, für neue Rüebli-RS (Hauswirtschaftskurse) usw. Da muss der Bund einfach ein Machtwort sprechen.
- R: Und dann gibt es das Schweizer Rechenbuch, das Schweizer Sprachbuch ...
- K: Ist das so schlimm?
- R: Es ist schlimm, dass kein Bildungspolitiker konkret wird und sagt, bei welcher «Uneinigkeit der Kantone» der Bund ein Machtwort sprechen wird.
- B: Vielleicht ist es jetzt einfach noch zu früh (14.2.06), wir haben noch keine Arena-Sendung und keine Abstimmungsbotschaft erhalten.
- G: Ihr habt ja gesehen, wie unbestritten der abstrakte Bildungsartikel-Text ist. Der wird angenommen und kritische Lehrpersonen werden als ewige Neinsager abgestempelt ...

Das Tonbandgerät lief weiter und die Diskussion brachte noch neue Aspekte. Aber aus Platzgründen müssen wir hier abbrechen. Uns ging es lediglich darum, dem Lehrteam einen Diskussionsanstoss zu geben. Wer nicht politisiert, mit dem wird politisiert. An den von oben diktierten Herbstschulbeginn haben wir uns (bestens) gewöhnt. Auch an die von unten gewachsene Fünftage-Schulwoche. Hat kürzlich sonst noch der Bund in die Volksschule eingegriffen? Gehen Sie zur Urne!

Augenblicke

Was tut eine Lehrerin im Schulzimmer, wenn sie nicht gerade am Korrigieren oder Erklären ist? Sinnieren oder zum Fenster hinausschauen. Falsch. Die ehemalige Basler Primar- und Zeichenlehrerin Theresia Kessler beobachtete am liebsten Menschen, Kinder, Schüler. Sie nahm ihren Skizzenblock hervor und begann zu zeichnen. Schüler während der Schularbeit, in der Pause, beim Ballspiel, in der Freizeit. (ki)

Theresia Kessler





Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.

Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch



Advents- und Erlebniskalender

- **SI Tzt AG**, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 044 923 65 64, www.tzt.ch / info@tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch



GUBLER
TISCHTENNIS
seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGLI TISCHTENNIS

Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!

Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.




Tischtennis GUBLER AG Tel. 062 285 51 41 Fax 062 285 51 42 **GUBLER**
4652 Winznau/Oten www.gubler.ch E-Mail: info@gubler.ch **BILLARD**

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte
- Dienstleistungen (Installationen)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:



AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier**, R. Meier Söhne AG, 5444 Küntlen, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten



Bibliothek/Mediothek

verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Fernseh- und Computerwagen



Projektions-, TV- & Apparatwagen

FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 043 833 11 11

Mietra Schliessfachanlagen

www.furex.ch info@furex.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADIKom**, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG**, Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- **Farbige Tücher und Stoffe** für Spiel, Tanz, Spass und Bastelarbeiten oder zum Dekorieren: 26 Farben, 6 Grössen, uni, Batik, bedruckt, Gaze oder Flanell.
Info: 052 386 22 10, www.colortex.ch

Die Online-Ideensammlung für technisches und textiles Gestalten:

www.do-it-werkstatt.ch

Über 200 do-it-Aufgaben, Fotogalerie und preiswerte Hilfsgeräte
Angebote für Schulen, auch ohne Internetanschluss
do-it-Werkstatt, Burgackerweg 10, 3629 Jaberg, Tel. 031 781 46 22



BAUDER AG

SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30, 8031 ZÜRICH
TEL. 044 271 00 45, FAX 044 272 43 93
www.speckstein-bauder.ch

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen

ETTIMA

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031 819 56 26
www.ettima.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen,
Bandsägen usw., kombiniert und getrennt.

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:

FELDER **Hammer** **NI MASCHINEN MARKT**

für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen /
VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung

HM-SPOERRI AG Tel. 01872 51 00
Weieracherstrasse 9 Fax 01 872 51 21
8184 BACHENBÜLACH www.hm-spoerri.ch

Informatik und Lernprogramme

schulverlag Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität
in allen Fachbereichen

Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 80,
Fax 031 380 52 10, www.schulsoft.ch

schulsoft.ch Software für Schule und Bildung

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel **SERVICE**

KERAMIKBEDARF

8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

Wir sorgen für
Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG **Nabertherm**
MORE THAN HEAT 28-1000 °C

CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (0)62 209 60 70 • Fax +41 (0)62 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Kopiervorlagen

- Verlag Persen GmbH**, 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84,
Fax 052 366 53 33

Künstlermaterialien

boesner

Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21,
Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen
Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und
Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Lehrmittel



Die besonderen Lehrmittel für die
individuelle Förderung von lernschwachen
Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLTV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

orell füssli Verlag	Lehrmittel	Auslieferung: Balmer Bücherdienst AG Kobiboden, Postfach 8840 Einsiedeln Tel.: 055 418 89 89 Fax: 055 418 89 19
SCOLA VERLAG	Lernhilfen	Kontakt: Orell Füssli Verlag AG Inge Bütler, ibuetler@ofv.ch Tel.: 044 466 73 65
DUDEN PAETEC SCHULBUCHVERLAG	Software	Mehr Info unter www.ofv.ch
Bildungsverlag E1NS		

Lehrmittel/Therapiematerial

Keine 2 Kinder lernen gleich!
Lernmedien vom K2-Verlag

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an:
Tel. 052 643 13 70 Fax 052 643 13 67
service@k2-verlag.ch www.k2-verlag.ch

K2-Verlag AG, Haldenwiesli 19a, 8207 Schaffhausen

Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg

Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch

Ihre Kontaktperson: **Alfons Rutishauser**

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch

Gratis Katalog verlangen!

bodmer ton

Physikalische Demonstrationsgeräte

- Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Reisen und Kultur

- Desertissimo^{plus} Reisen**, Begegnungen mit Menschen und
Kulturen der Welt. Erlebnis-, Natur- und Entdeckungsreisen,
Workshops (Musik, Kunst-Handwerk, u. a.), Kamel-Trekkings.
Infos und Auskünfte www.desertissimo.ch, info@desertissimo.ch

Schnittmuster für den Unterricht

- Création Brigitte**, über 120 Schnittmuster von Kleidern,
Taschen, Mützen und Accessoires für Girls und Boys
Brigitte Petermann, E-Mail: creation-brigitte@gmx.ch,
www.creation-brigitte.ch
- Gertsch Consulting**, Schnittmuster nach Mass,
4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

LernZiel Thalwil

Durch Lernen zum Ziel

Trainingsmaterial für

- Kopfrechnen 5. und 6. Klasse
- Einmaleinstraining 3. bis 6. Klasse
- Grundoperationen schriftlich (5./6.Kl.)



www.amonit.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

Lernmedien von SCHUBI
Den Katalog 2006 erhalten Sie gratis bei
SCHUBI Lernmedien AG - Breitwiesenstr. 9
8207 Schaffhausen - Telefon 052 644 10 10
Telefax 052 644 10 99 - www.schubi.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

bemag
Industriestrasse 22
CH-4455 Zünzgen
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch

Schulmobiliar für flexiblen Unterricht

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
Baldeggrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE
Rue de la Dout 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Schulraumplanung und Einrichtungen

schule raum

AG für Schule & Raum
Bahnhofplatz 12
CH-3127 Mühlethurnen
Telefon 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Sitz / Stehmobilien

SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler- und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 265 60 70 www.merwag.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Spielplatzgeräte

buehli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buehliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff!
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Industriest. 8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch

Der richtige Partner für Ihr Projekt

www.bimbo.ch

OFREX
SINCE 1953

Telefon 044 809 65 11
Fax 044 809 65 29
Web www.ofrex.ch
E-Mail info@ofrex.ch

- Wandtafeln
- Schulmöbel
- AV-Medien
- Schulmaterial

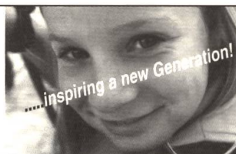
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 044 856 06 04, Fax 044 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
www.rutschbahn.ch
info@rueggspielplatz.ch

Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und
Freizeitanlagen

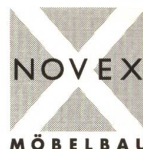
Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen

Tel. 071 288 05 40



HAGS

www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wandbilder, Wandkarten, Schaubilder, Poster

- **Wandkarten** für Geografie, Geschichte, Biologie, Sprachen, Philippe Kunz, STIEFEL-Wandkartenvertrieb, 9000 St. Gallen, philippe.kunz@bluewin.ch, Tel. 071 245 50 70, Fax 071 245 50 71

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG**, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel**, 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischentloosstrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und Stühle

Embru-Werke
8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
www.embru.ch



OFREX

■■■■■ SINCE 1953

Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

Telefon 044 809 65 11
Fax 044 809 65 29
Web www.ofrex.ch
E-Mail info@ofrex.ch

– Wandtafeln
– Schulmöbel
– AV-Medien
– Schulmaterial

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fährndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.

Wettstein AG
Werkstoffbau
8272 Ermatingen



Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

☎ 071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

76. Jahrgang, erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion

Unterstufe

Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer

Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich, Tel.
076 399 42 12 (Combox),
Fax 076 398 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041 850 34 54
E-Mail: n.kiechler@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:

St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88
Fax 071 272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071 272 73 47, Fax 071 272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

die neue schulpraxis im April Vorschau auf Heft 4



– Vom Umgang
mit schwierigen
Schülern und
Klassen

– Lernt das
Gehirn gerne? –
Gehirnforschung
und Lernen / Teil 1

– Der schlafende
König

**Wir unterstützen Sie bei der Sicherheits-
förderung mit unseren
«pfannenfertigen»
Einsatzmitteln!**



**Damit Sie Ihre
Schülerinnen und
Schüler auch in
heiklen Situationen
im Auge behalten!**

Baden